Montag, 8. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8962.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Pest, 8. Febr. In einer gestern Abends stattgefundenen Conferenz der Deakpartei erklärte der Ministerpräsident Bitto, die Regierung werde, der Situation Rechnung tragend, nach Beendigung der Generaldebatte des Budgets demissioniren; der Ministerpräsident werde dem Kaiser über die Lage Bericht erstatten. Die Deakpartei beschloß, das Budget als Grundlage der Specialdebatte anzunehmen und die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntniß zu nehmen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Edinburg, 7. Febr. Gestern hat eine Feuersbrunst das königliche Theater zerstört.

Belgrad, 7. Febr. Die Skupschtina hat gestern eine vom Kriegsminister eingebrachte Vorlage, nach welcher die Grenzwache mit Waffen und Munition versehen werden soll, angenommen. Der Antrag eines Abgeordneten, die Geschworenengerichte zur Aburtheilung der politischen Verbrechen einzuführen, wurde dem Verfassungsausschuß zur Vorberathung überwiesen.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 6. Februar.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg.

Nach § 3 sind die in Folge dieses Gesetzes disponibel werdenden standesherrlichen Beamten mit Beibehaltung ihres Gehalts, Dienstalters und Ranges in den Staatsdienst zu übernehmen, oder für Rechnung der Staatskasse mit Wartegeld oder Pension in den Ruhestand zu versetzen. Die aus dem bisherigen Dienstverhältnisse entstandenen Rechte und Verpflichtungen derjenigen standesherrlichen Beamten, welche die anderweite Anstellung ablehnen, erlöschen. Der § 3 wird genehmigt, desgleichen § 4 und § 5, welche den Uebergang der Bestände der herzoglichen Regierungskasse mit dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des Gesetzes auf den Staat und die fernere Geltung der im Gesetze ausdrücklich aufrecht erhaltenen standesherrlichen Gerechtsame des Herzogs statuiren. Diese Gerechtssame zählt § 6 in 12 Nummern auf. Nach No. 5 steht z. B. dem Herzoge frei, auf eigene Kosten im standesherrlichen Gebiete eine Ehrenwache zu halten, deren Mitglieder jedoch dieserhalb von der Wehrpflicht nicht befreit sind; nach No. 9 bleibt dem Herzoge anheimgestellt, die künftighin K. Aemter im Herzogthume in Bezug auf die Ausübung derjenigen ihrer Functionen, welche die örtliche Polizeiverwaltung, die Aufsicht in Gemeindeangelegenheiten, in kirchlichen, Schul- und Stiftungssachen betreffen, mit besonderem Auftrage dahin zu versehen, daß dieselben hierbei zugleich in der Eigenschaft als Organe des Herzogs zur Wahrnehmung der standesherrlichen Regierungsrechte desselben zu handeln haben. No. 10 berechtigt den Herzog die für das Herzogthum erforderlichen Medicinalbeamten, nach Anerkennung ihrer Qualification Seitens der zuständigen Staatsbehörde zu ernennen, er hat aber auch, wenn er von dieser Berechtigung Gebrauch macht, die Besoldung derselben aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Abgg. Bening und Lauenstein beantragen, die Nummern 9 und 10 ganz zu streichen und zwischen den §§ 3 und 4 folgenden § 3a einzuschalten: „Die für das Herzogthum erforderlichen Medicinalbeamten werden künftig vom Staate angestellt. Rücksichtlich der gegenwärtig angestellten landesherrlichen Medicinalbeamten kommen die Bestimmungen in den Absätzen 1, 3 und 4 des § 3 zu entsprechenden Anwendung."

Abg. Eberty: In meiner Erinnerung lebt der Herzog von Arenberg als der Besitzer des wunderschönen Schlosses in Brüssel, welches voll ist von den herrlichsten Denkmälern der Kunst. (Ruf: zur Sache!) Ich bin bei der Sache. Was braucht der Herzog eine Ehrenwache in dem sandigen Meppen? Ueberhaupt dürfen sich Herzöge gar keine Ehrenwache halten. Sehen wir doch schon manchmal mit Bedauern die Soldaten in Hitze und Kälte auf Posten stehen. (Heiterkeit.) Wenn jeder Herzog sich eine Ehrenwache hält, so werden wir nichts haben als entsittlichte feile Knechte, als eine Schaar von Trabanten. (Heiterkeit.) — Abg. v. Bismarck (Flatow) bittet die Anträge Bening-Lauenstein abzulehnen, denn warum die Rechte des Herzogs noch weiter einschränken als die Regierungsvorlage beabsichtigt? Warum soll sich der Herzog nicht eine Ehrenwache halten dürfen, wenn er sie besoldet, gerade so, wie Jemand, der das Geld dazu hat, seinen Bedienten Hirschfänger umhängt oder einen Portier mit einem Stocke in der Hand vor sein Haus stellt? — Reg.-Comm. v. Brauchitsch bittet, an der Vorlage fest zu halten, da ein staatliches Interesse für weitere Maßnahmen über die gezogene Grenze hinaus nicht vorliegt. Den Standpunkt Eberty's, der jede historische Eigenthümlichkeit entfernen will, die seinem Geschmacke nicht zusagt, kann der Commissar nicht theilen. — Abg. Eberty: Der Herzog ist ein Bürger ebensogut wie wir; alle historischen Eigenthümlichkeiten aber, welche gegen das Princip: „Gleiches Recht und gleiche Pflichten für Alle" verstoßen, sind mir zuwider. — § 6 wird hierauf mit den Anträgen Bening-Lauenstein angenommen, desgleichen der eingeschaltete § 3a.

§ 7 zählt die wichtigsten Vorzugsrechte und besonderen Gerechtsame des Herzogs auf, welche in anderweiten Gesetzen anerkannt sind und durch dieses Gesetz nicht berührt werden sollen. — Abg. Windthorst: § 7 ist unvollständig, da er nicht die sämmtlichen Gerechtsame aufzählt, welche dem Herzog noch verbleiben. Die Stimmung des Hauses ist alledem nicht günstig, aber die Zeit wird kommen, in welcher diese Dinge mit besserem Erfolg zur Sprache gebracht werden können. — Abg. Eberty: Die Wiederkehr der Zustände, in denen der Herzog so weitgehende Vorrechte hatte, gehört in das Reich der Träume. Nein, verehrter Herr Abgeordneter, diese Zeit wird nie zurückkehren; wenn Ihnen aber die Träume von einer Rückkehr einen Trost gewähren, so will ich Ihnen diesen Trost gönnen. (Heiterkeit.) — Abg. Windthorst: Herr Eberty hat entweder geträumt oder mich wachend mißverstanden. (Heiterkeit.) — § 7 wird angenommen.

§ 8 lautet: „Das Kirchen- und Schulpatronat des Herzogs wird durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt. (Ein Gleiches gilt von den ihm zustehenden standesherrlichen Aufsichtsrechten in Bezug auf Kirchen, Schulen, Erziehungsanstalten und Stiftungen, soweit die Ausübung dieser Rechte nicht zur Competenz der Aemter gehört.) Der letzte Satz in Klammern wird auf den Antrag von Bening und Lauenstein gestrichen. — Nach § 9 soll das Gesetz bereits am 1. April d. J. in Kraft treten. Windthorst beantragt statt dessen den 1. October d. J. zu setzen, damit die Beamten Zeit hätten, ihre Einrichtungen zu treffen. Der Antrag Windthorst wird angenommen.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1875 ein, so weit derselbe weder an die Budget-Commission noch an Commissarien zur Vorberathung überwiesen.

Etat der Domänen-Verwaltung: Einnahmen 28,384,860 ℳ, Ausgaben 6,100,000 ℳ.

Abg. Stengel: Nach der neuen Kreisordnung soll der Fiscus für sein Eigenthum an Domänen und Forsten zu den Kreisabgaben um 50 Procent Grund- und Gebäudesteuer mehr beitragen, als die Grundbesitzer im Kreise. Dieser Ausgabeposten erscheint nicht im Etat, weil der Fiscus diese Mehrbelastung ohne Weiteres auf die Pächter der Domänen abgewälzt hat. Hierin liegt für die letzteren eine unbillige Härte.

Abg. Miquel spricht seine Freude aus, daß bereits zwei Domänen zu kleineren Parzellen für bäuerlichen Besitz zerlegt sind. Das Haus hat fast einstimmig anerkannt, daß in vielen Theilen Preußen's der Grundbesitz, der staatliche wie der private, zu groß ist, um mit vollem Vortheil bewirthschaftet werden zu können. Andererseits sind die großen Uebelstände der Auswanderung und des fortschreitenden Arbeitermangels vorzugsweise durch den Mangel eines grundbesitzenden Mittelstandes hervorgerufen worden. Wo ein grundbesitzender Kleinbauernstand herrscht, da sind immer überschüssige Arbeitskräfte vorhanden, aber bei den heutigen Verhältnissen ist es auf die Dauer nicht möglich, mit Sicherheit einen hinreichenden Arbeiterstand auf dem Lande zu erhalten, wenn man den Leuten nicht die Hoffnung gewährt, daß sie sich nach langer Dienst- und Arbeitszeit, bei Sparsamkeit und Fleiß ein kleines Eigenthum erwerben können. Dies Ziel zu erreichen, hat die Staatsregierung nicht nur die Mittel, sondern ein großes politisches und sociales Interesse. Ein Minister, der jetzt vor das Haus mit der Erklärung träte: „M. H.! Sie haben in drei Jahren fast 200 Mill. Thaler für Eisenbahnen bewilligt, ich ersuche Sie, mir einmal 20 Mill. zu bewilligen, um geeignete Domänen in bäuerliche Besitzungen zu verwandeln, die nothwendigen Gebäude zu bauen und sie unter den günstigsten Abzahlungsbedingungen, selbst gegen Erbpacht (Widerspruch links) den Käufern zu überlassen", dieser Minister würde nicht nur bei uns das bereitwilligste Entgegenkommen finden, sondern sich auch den Dank des Landes verdienen.

Der commiss. Vertreter des Finanzministeriums: In Bezug auf die Parcellirung von Domänen habe ich Folgendes mitzutheilen: Es ist erstlich das Vorwerk Uppertshagen im Kreise Greifswald veräußert. Dasselbe bestand aus 282 Hectaren und war bis Mitte 1875 für 4010 ℛ verpachtet. Es ist jetzt zerlegt: in 5 Bauernstellen zu je 26 Hectaren, in 10 Kossäthenstellen zu je 13 Hectaren und in 20 Kleinbüdnerstellen. Bei dem Licitationstermine sind jedoch auf diese Kleinbüdnerstellen keine annehmbaren Gebote abgegeben worden. Es sind deshalb diese 20 Büdnerstellen zu 5 zusammengelegt und nochmals ausgeboten worden und da sind denn annehmbare Kaufgebote gemacht. Das Resultat des Verkaufs betrug auf dem Licitationstermin an Kaufgeld 213,870 ℳ oder 71,290 ℛ. Für diesen Preis ist also der Kauf abgeschlossen: derselbe ist jedoch für den Fiscus keineswegs sehr günstig ausgefallen, wenn man erwägt, daß der frühere Pachtpreis 4000 ℛ betrug. Dazu sind nun den Käufern sehr erhebliche Erleichterungen in Bezug auf die Kaufbedingungen gewährt worden. Sie sind verpflichtet, 1/6 des Kaufgeldes vor der Uebergabe zu erlegen; sodann werden ihnen die übrigen 5/6 auf 5 Jahre und zwar zinsfrei gestundet und müssen endlich in den nächsten 5 Jahren abgetragen werden. Das zweite Domänenvorwerk, ebenfalls im Kreise Greifswald gelegen, bestand aus 252 Hectaren und war bisher für 2520 ℛ verpachtet. Aus demselben ist 1) ein Vorwerk gebildet von 71 Hectaren, 2) drei Bauernstellen von je 28 Hectaren, 3) vier Kossäthenstellen zu je 15 Hectaren und 4) neunzehn kleinere Bündnerstellen. Auf dem Licitationstermin, der im Dezember vorigen Jahres stattfand, ist ein Gesammtkaufgeld von 60,842 ℛ erzielt und hierfür der Zuschlag ertheilt worden. — Auf die Bemerkung des Abg. Stengel habe ich zu erwidern, daß die angeführte Maßregel auf den Bestimmungen beruht, welche allgemein den Domänen-Pachtverträgen zu Grunde liegen. Darin heißt es in § 17: alle den Pachtgrundstücken obliegenden gewöhnlichen oder außergewöhnlichen Abgaben jeder Art und ohne Ausnahme, namentlich die Landes-, Provinzial-, Kreis-, Societäts-, öffentliche und Privat-Abgaben und Präsentationen ohne Unterschied, ob sie vor oder nach dem Abschluß des Pachtvertrages eingeführt sind, hat der Pächter aus eigenen Mitteln und ohne Vergütung zu tragen. Es sind bis jetzt der Regierung von Seiten der Pächter keine directe Beschwerden darüber zugegangen.

Abg. Dr. Kapp: Ich bin im Wesentlichen mit den Anträgen des Abg. Miquel einverstanden und hoffe, daß der Finanzminister auf dem beschrittenen Wege weiter vorgehen wird. Besonderer Berücksichtigung werth scheinen mir zwei Punkte. Der eine Punkt ist der, daß die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung in diesem Jahre so gering gewesen ist wie lange Jahre vorher nicht und daß die Rückwanderung nach Deutschland in einem die kühnsten Erwartungen übersteigenden Maße zugenommen hat. Es sind im vorigen Jahre allein aus dem Hafen von Newyork 96,000 Auswanderer nach Europa zurückgekehrt, unter denen sich 64—66,000 Deutsche befanden. Die Zahl der über Hamburg und Bremen nach Amerika ausgewanderten Deutschen betrug 60,000, dazu auf dem indirecten Wege von Hamburg über Liverpool noch etwa 12,000, also zusammen 72,000 und mit der zersplitterten Auswanderung aus den übrigen Häfen zusammengenommen keine 100,000 Deutsche, so daß also die deutsche Rückwanderung im vorigen Jahre kaum geringer ist, wie die Auswanderung. An dieses Zeichen der Zeit sollten wir anknüpfen. Wir können es nicht besser thun, als wenn wir die Gesetzgebung zu Gunsten der ländlichen Bevölkerung befördern und mit der Parcellirung der Domänen fortfahren. In Amerika schätzt man jeden Einwanderer auf 800—1000 Doll. Capitalwerth. Wenn wir ihn hier nur zur Hälfte, zu nur 500 ℛ schätzen und daran denken, daß wir seit 1820 allein an 6 Mill. Personen an die Vereinigten Staaten von Amerika abgegeben haben, dann bekommen wir eine Summe, die viel bedeutender ist, als die Milliarden, welche uns Frankreich als Kriegsentschädigung gezahlt hat. Der deutsche ländliche Arbeiter giebt seine engen Verhältnisse zu gern auf, um Herr auf seinem Grund und Boden zu werden. Wenn in Amerika und Australien bereits alles Land vergeben wäre, so würde die Auswanderung dahin bedeutend abnehmen. Um also den Leuten die Heimath lieb und werth zu machen, müssen wir ihnen die Erwerbung von Grundeigenthum erleichtern. Im vorigen Jahre haben wir gehört, daß die Ländereien an der holsteinischen Küste urbar gemacht worden sind. Das Resultat war, so viel ich weiß, zufriedenstellend. Allein es handelt sich nicht allein um die heutige Generation, nach einem Menschenalter haben wir vielleicht ganze Compagnien von Soldaten aus jener neu besiedelten Gegend. (Große Heiterkeit.) In Einwanderungsländern kostet der Morgen 1⅓—2 ℛ, so daß ein fleißiger Arbeiter sich leicht ein Besitzthum von 60—180 Morgen schaffen kann. Eine große Anzahl Eisenbahn-Gesellschaften, z. B. die Illinoisbahn giebt große Strecken Land zum Zwecke der Ansiedelung ganz unentgeltlich weg. Es scheint mir das wohl Ihrer Beachtung werth zu sein, und ich möchte den Finanzminister ersuchen, von diesen Gesichtspunkten aus an die Frage heranzutreten, und sich nicht abschrecken zu lassen, wenn der fiscalische Gewinn zur Zeit vielleicht nicht den Erwartungen entspricht.

Finanzminister Camphausen: Ich kann nur wiederholen, daß ich auf das Lebhafteste davon durchdrungen bin, daß wir dem Auswanderungsstrom die Gelegenheit verschaffen, im Vaterlande zu bleiben und hier seine Kräfte nützlich zu verwenden. Alles, was in dieser Richtung geschehen kann, wird auch in Zukunft und wenn möglich in verstärktem Maße geschehen. Der Commissar hat vorhin über zwei Pläne, die bereits realisirt sind, Auskunft gegeben. Natürlich ist damit unsere Aufgabe nicht abgeschlossen. Im Gegentheil, in diesem Augenblicke sind bereits für andere Domänenvorwerke die Parcellirungspläne entworfen. Wenn es aber auf diesem Wege nicht so rasch gehen sollte als gewünscht wird, so dürfen wir nicht übersehen, daß vor allen Dingen auch die Kräfte gegeben sein müssen, um Grundeigenthum zu erwerben, wenn die Ansiedlung von Nutzen sein soll. Es kann doch nicht wünschenswerth sein, daß wir uns auf die Zucht von Treibhauspflanzen verlegen, sondern nur dort, wo die Bedingungen für den Erwerb von kleinerem Grundbesitz vorhanden sind, kann der Domänenfiscus die Wege bahnen und es erleichtern, daß dieses Ziel erreicht werde. Ich habe lange Jahre meines Lebens für die Vertretung des Satzes gekämpft, daß die Parcellirung des Grund und Bodens ein hohes Cultur-Interesse sei. So lange die Domänenverwaltung mir anvertraut ist, können Sie sich darauf verlassen, daß nach dieser Richtung das Thunliche geschehen wird. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff: Für unsere östlichen Provinzen liegt ein großes Hinderniß der Parcellirung darin, daß die climatischen Verhältnisse überall dort, wo ein leichter Boden vorhanden ist, die Parcellirung entschieden nicht ertragen. Ich kann daher auch die Regierung nur bitten, bei Parcellirung von Domänen ihr Augenmerk nur auf solche mit bestem Boden zu richten und nicht etwa bei dieser Gelegenheit ihre Domänen mit schlechtem Boden los werden zu wollen.

Abg. v. Benda: In dem Umstand, daß die kleineren Parcellen keine Käufer finden konnten, liegt der deutliche Hinweis, daß einzig und allein die Colonisation von Bauern und nicht die von Kleinkossäthen und Büdnern das erstrebenswerthe Ziel sei.

Abg. Krech: Die Regierung hat gerade bei dem jetzt in Aussicht genommenen Domänenvorwerk Mesigenhagen den Rath des Abg. v. Kardorff nicht berücksichtigt; denn der schwere und saure Boden dieser Domäne ist ganz ungeeignet für Büdner und Kossäthen, für welche bei uns in Pommern in erster Linie der Kartoffelbau in Betracht kommt. Dazu kommt, daß diese Domäne am Ufer der Ostsee liegt, und, nachdem in Folge der letzten Springfluthen im dortigen Kreis der Bau eines Deiches beschlossen ist, von welchem aber gerade dieses Vorwerk ausgeschlossen und ungeschützt bleibt, wird es noch mehr wie bisher den Ueberschwemmungen ausgesetzt sein. Ich kann die Wahl dieses Vorwerks zu dem gewünschten Zweck in keiner Weise billigen.

Anläßlich der Einnahmen von Mineralbrunnen und Badeanstalten, nämlich der Bäder Ems, Schlangenbad, Langenschwalbach u. s. w. (1,674,618 Mk.) beschwert sich Abg. Dr. Frickhöffer (Arzt in Langenschwalbach) über die gegenwärtige Verwaltungspraxis der Königl. Badecommissarien, die, von fiscalischen Gesichtspunkten geleitet, die Bäder lediglich als Finanzquellen betrachteten, und daher die löblichen Bestrebungen der Gemeinden zur Vermehrung des Comforts nicht nur nicht unterstützten, sondern ihnen Schwierigkeiten aller Art bereiteten. Abg. Dr. Petri erklärt ebenfalls die Beschwerden über die Engherzigkeit der Königl. Badeverwaltungen für begründet. Beide Redner führen Thatsachen zum Beweise an. — Der Finanzminister verspricht die zur Sprache gebrachten Thatsachen untersuchen zu lassen, hofft, daß die angegriffenen Beamten den Tadel nicht verdienen, der gegen sie ausgesprochen ist, sichert aber, falls die Beschwerden sich als begründet herausstellen sollten, Remedur zu.

Etat der Forst-Verwaltung: Einnahmen 51,086,000 ℳ, dauernde Ausgaben 27,852,000 ℳ.

Zu Tit. 1 der Einnahmen (Holz: 45,750,000 ℳ) erbittet sich Abg. Bernhardt (Forstmeister zu Neustadt-Eberswalde) die Erlaubniß, einige Bemerkungen über die Verhältnisse der Forstbeamten zu machen. Er wolle nicht verkennen, daß dieselben auch Vortheile aus der allgemeinen Gehaltsverbesserung gezogen hätten, allein durch die erfolgte Regulirung der Entschädigungen für Dienstreisen seien die Förster auf's Empfindlichste geschädigt. Sie rangiren jetzt nicht in der sechsten Klasse der Subalternen, wohin sie gehören, so gut wie bei der Eisenbahnverwaltung die Stationsaufseher und Assistenten, sondern sind in der siebenten Klasse untergebracht neben Nachtwächtern, Weichenstellern, Büreaudienern, Portiers u. s. w. (Hört! links.) Ebenso sei es eine Ungerechtigkeit, daß man die Oberförster nicht in die fünfte Rangklasse neben die Kreisrichter und Regierungsassessoren, sondern zwischen diese Klasse und die erste der Subaltern-Beamten einrangirt habe. In beiden Fällen erwartet der Redner baldige Remedur. Der Finanzminister erwidert, das Rangverhältniß der Oberförster beruht auf der Rangordnung von 1817; ähnliche Klagen seien von Beamten ander Ressorts, Gymnasiallehrern, Baubeamten u. A. an die Staatsregierung gelangt, die um so weniger etwas dazu thun könne, als sie hier durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses mehr als in einem anderen Punkte gefesselt sei. Diese Beschlüsse kann die Regierung nicht ändern. Sie ist im übrigen mit ihren Sympathien den Oberförstern durchaus zugewandt und erkennt gern die Vortrefflichkeit und den hohen Bildungsgrad dieses Beamtenschlages an. Bezüglich der Diäten der Förster ist eine Abhilfe weniger schwer, und soll denselben ebenso wie noch einigen andern Beamtenklassen, besonders den Steuerbeamten gewährt werden. Abg. Miquel plaidirte für eine Gehaltsaufbesserung der Förster. Man geht oft von der irrigen Ansicht aus, der Förster brauche weniger Gehalt, als der Beamte in der Stadt, weil sein Lebensunterhalt billiger sei, man erwäge dabei aber nicht, welche Unkosten dem Förster dadurch erwachsen, daß er seine Kinder meist in der Stadt erziehen lassen muß. (Zustimmung.) Abg. Schmidt (Stettin) hält die gegenwärtige Rangordnung der Oberförster nicht mehr für zeitgemäß, nachdem bereits seit 1820 die Kluft zwischen Oberforstmeistern und Oberförstern beseitigt und an letztere weit höhere wissenschaftliche Ansprüche, als vorher, gestellt worden sind. Sollten durch die Veränderung der Rangordnung Mehrausgaben entstehen, so wird solche das Abgeordnetenhaus gern bewilligen. Geheimrath Hoffmann erwiderte, die Rangordnung von 1817 beziehe sich auf das gesammte Beamtenthum, eine einzelne Aenderung müsse den ganzen Bau zu Falle bringen. Abg. Bernhardt: Ist die Rangordnung ein künstlicher Bau, der bei einer geringen Veränderung zusammenfallen würde, nun dann mag er fallen, wenn er ungerecht ist. Ob die Geschäfte floriren oder nicht, ob wir aus Frankreich Milliarden erhalten oder auf uns allein angewiesen sind, der Staat muß seinen Verpflichtungen gegen die Beamten nachkommen. Wenn wir erst dahin gekommen sind, daß die Beamten durch materielle Bedrängniß ihre geistige Frische verloren haben, daß, wie es in andern Staaten, z. B. in Frankreich, der Fall ist, bei den Forstbeamten der Betrug etwas Gewöhnliches ist, dann werden wir sagen, daß es ein politischer Fehler war, daß wir nicht zur rechten Zeit geholfen haben. Wenn vorhin gesagt worden ist, daß für die Beamten zur Verbesserung 10 Mill. Thlr. aufgewendet sind, so ist nur zu bedauern, daß die Förster nichts davon bekommen haben. Geh.-Rath Hofmann: Der Vorredner muß entweder diesem hohen Hause noch nicht lange angehören (Widerspruch), oder hat von den Vorgängen im Hause keine Notiz genommen. Gerade die von der Regierung für Forstbeamte vorgeschlagene Summe zur Verbesserung ist von dem Hause erhöht worden.

Zum Kap. 3 (zu forstwissenschaftlichen und Lehrzwecken) fragt Abg. Virchow, ob die Regierung noch an die weitere Beibehaltung selbstständiger Forstakademien denke. Im Laufe des vorigen Jahres hat eine Versammlung deutscher Forstmänner nach einem sehr lebendigen Vortrage des Chefs der Anstalt in Neustadt-Eberswalde beschlossen, daß es sich nicht empfehle, besondere Forstakademien bestehen zu lassen. Wenn die Anstalten fortbestehen sollen, so müssen sie vergrößert werden. — Geh. Rath v. Strantz tritt für die jetzige Gestalt der Forstakademieen ein; es habe sich auch in anderen Staaten eine Bewegung zu erkennen gegeben, dieselben mit den Universitäten zu vereinigen, so in Sachsen und Bayern; doch in beiden Ländern hätte man von einer solchen Vereinigung Abstand genommen. — Abg. Thiel (Landesoekonomierath und ehemaliger Docent an landwirthschaftlichen Akademien) spricht ebenfalls für diesen Fortbestand der besonderen Forstakademien; die Uebelstände, die sich dabei herausgestellt hätten, lägen durchaus nicht an ihrem System; übrigens könne man eine definitive Regelung der Sachen wohl dem Unterrichtsgesetz überlassen. — Abg. Windthorst (Bielefeld) spricht sich entschieden gegen diese Isolirung der Forst- und Landwirthschaftschulen aus; es sei den Schülern in diesem Verhältniß unmöglich sich allgemein wissenschaftlich zu bilden; die besonderen Speciallehrer seien nur in geringerer Zahl vorhanden, es sei schwer Lehrkräfte zu bekommen, noch schwerer sie zu erhalten. In Baden und Hessen hat die Vereinigung mit der Universität bereits stattgefunden, und dort hat auch die Forstwissenschaft einen so hohen Stand erreicht, wie in keinem anderen Lande. Die höchsten Autoritäten im Lande, wie der Director Burghardt in Hannover und Meyer in Minden sind ebenfalls für die Vereinigung mit der Universität und die Versammlung der Forstbeamten in Freiburg, die schon erwähnt worden ist und die nicht aus Theoretikern bestand, hat ihnen beigestimmt. Die Akademie in Minden ist erst in letzter Zeit gegründet: es ist aber nur zu warnen, daß auf diesem Wege nicht weiter fortgeschritten wird. — Finanzminister Camphausen: Bei der Gründung der Akademie in Minden war der obengenannte Director Burghardt sehr lebhaft betheiligt; vielleicht hat er seine Ansicht seit dem geändert. Das System der Vereinigung bestand in Preußen und der berühmte Humboldt hat die Anregung zur Gründung der Anstalt in Neustadt-Eberswalde gegeben. Aehnlich geschah dies in Bayern, wo man 1846 die Forstakademie nach Aschaffenburg verlegte. Man ging dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß man möglichst schnell der Theorie der Praxis folgen lassen müsse. Da besondere Anträge nicht gestellt sind, meine ich, sollten wir uns nicht auf akademische Abhandlungen einlassen und die Sache vorläufig nicht weiter discutiren. (Beifall.) — Abg. Windthorst (Bielefeld) verliest eine Stelle aus einem Briefe des Director Burghardt, in welcher sich derselbe gegen das jetzt in Minden zur Geltung kommende Lehrsystem ausspricht. — Abg. Virchow: Die Errichtung der Forstakademie in Minden wurde bewilligt, als der Finanz-

minister v. d. Heydt uns die Versicherung gegeben, daß Alles auf's Schönste vorbereitet und vorhanden sei; es geschah dies bald nach der Annexion Hannover's, als man die Hannoveraner in guter Stimmung erhalten wollte. (Heiterkeit.)

Von den Einnahmen aus den Domänen und Forsten wird auf Grund des Gesetzes vom 17. Januar 1820 die dem Kronfideicommiß-Fonds angewiesene Rente von 7,500,000 Rℳ (die Civilliste), genehmigt.

Ohne Discussion werden die Etats der Staatsdruckerei, der Porzellan-Manufactur, des Gesetzsammlungs-Debits-Comtoirs, des Deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeigers, der öffentlichen Schuld, des Bureau's des Staatsministeriums, der Generalordenscommission und der Staatsarchive genehmigt. Ein zu dem zuletzt genannten Etat von den Abgg. v. Sybel, Roepell, Mommsen, Hacke und Wehrenpfennig genannter Antrag: „1) das Amt des Directors der Staatsarchive nicht als Nebenamt, sondern als selbstständiges Amt verwalten zu lassen, und damit das Amt des Directors des Geheimen Staatsarchivs als Nebenamt zu verbinden; 2) das Durchschnittsgehalt der Staatsarchivare und Archivare in den Provinzen so weit zu erhöhen, daß dasselbe mit dem Durchschnittsgehalte der Mitglieder der Kreisgerichte gleichgestellt wird —“ wird der Budgetcommission überwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 8. Februar.

Die Verwaltungsreformgesetze sollten schon heute im Abgeordnetenhause zur Debatte gelangen; nun hat man es vorgezogen, die Discussion um einen Tag zu verschieben, um den Fractionen Zeit zur Vorberathung zu gönnen. Die Provinzialordnung und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte werden gemeinschaftlich einer großen Commission überwiesen werden. Derselben Commission werden wahrscheinlich auch die Entwürfe über die Provinz Berlin und die Kreis-Ordnung für die westlichen Provinzen überwiesen werden, doch soll zur Berathung jedes der beiden letzteren Entwürfe die Commission um 7 Mitglieder ad hoc verstärkt werden. Schwieriger ist die Behandlung des Dotationsgesetzes, weil dasselbe eine solche Fülle von Detailfragen enthält, daß es wohl die Arbeitsfähigkeit jener Commission übersteigen dürfte. Man denkt daran, diese Detailfragen durch eine Subcommission vorberathen zu lassen.

Von einigen Blättern wird behauptet, daß die im Etat geforderte Entschädigung der Geistlichen für den Wegfall der Stolgebühren voraussichtlich von der Majorität des Abgeordnetenhauses abgelehnt werden wird. Zu einer principiellen Ablehnung ist das Abgeordnetenhaus aber gar nicht berechtigt; denn § 54 des Civilgesetzes vom 9. März 1874 sagt mit klaren Worten, daß bis zum Erlaß eines definitiven Entschädigungsgesetzes die zur Zeit der Emanation des Civilehegesetzes bereits im Amte befindlich gewesenen Geistlichen und Kirchendiener für den nachweislichen Ausfall an Gebühren eine von den Ministern des Cultus und der Finanzen festzusetzende Entschädigung aus der Staatskasse erhalten sollen. Eine Beanstandung der Position könnte sich also lediglich auf den Einwand stützen, daß noch nicht nachgewiesen sei, ob der erlittene Ausfall sich auf die dort ausgeworfene Summe von 500,000 Mark beziffern. In der That giebt die dem Etat beigefügte Denkschrift über diese Position selbst zu, daß es sich zur Zeit nicht übersehen lasse, ob dieser Betrag richtig, zu hoch oder zu niedrig bemessen sei; es stehe weder der Kreis der entschädigungsberechtigten Personen fest, noch auch sei ein einigermaßen sicherer Anschlag der Gebührenausfälle möglich. Aber es ist doch sehr die Frage, ob es der Billigkeit entsprechen würde, wollte man den Geistlichen, Angesichts ihres notorischen Nothstandes, die durch das Gesetz ihnen zugesicherte Entschädigung lediglich wegen des Mangels genügender statistischer Erhebungen noch auf ein volles Jahr hinaus vorenthalten. Mit der provisorischen Bewilligung ist natürlich nicht die definitive Entschädigungspflicht des Staates ausgesprochen. Ueber die Quelle, aus der diese Entschädigung fließen soll, gehen die Meinungen weit auseinander. Einige wollen dieselbe, was auch gewiß das Richtigste ist, ausschließlich den Gemeinden auferlegen, Andere wollen den Staat subsidiär heranziehen oder die Lasten auf Staat und Gemeinde vertheilen, Etliche wollen endlich natürlich den bequemsten Weg, nämlich Alles dem Staate aufbürden. Mit Sicherheit ist wohl anzunehmen, daß die letztere Richtung nicht durchdringen wird. Vollkommen zutreffend ist hier das auch in der Kammer durchschlagende Wort des ultramontanen Abg. v. Schorlemer-Alst bei der Budgetdebatte, mit welchem Rechte man den Katholiken zumuthen wolle, für die fortgefallenen Stolgebühren der evangelischen Kirche Ersatz zu leisten.

In Ungarn ist die Krisis noch nicht beseitigt, man hat sich aber von dem Schrecken über die Rede Tißa's erholt und sieht jetzt mit mehr Ruhe der Lösung entgegen. Das Cabinet schwebte schon seit Monaten zwischen Leben und Sterben, Niemand wagte aber daran ernstlich zu rühren, und selbst die Reden Sennyey's und Lonyay's gingen ihm nicht offen zu Leibe. Als nun der Führer der Linken offen erklärte, er wolle das Ministerium stürzen, als er Allen, welche ihm dabei behilflich sein wollten, die Hände reichte, da schien es, als ob Alles, was Deak und Andrassy seit 1867 aufgebaut, im Augenblick zusammenstürzen sollte. Nun hat man sich einigermaßen beruhigt. Das Cabinet Bitto wird wohl zu Falle kommen, aber noch ist nicht klar zu sehen, wie das nachfolgende Ministerium zusammengesetzt sein wird. Andrassy läßt heimlich gegen Lonyay wühlen, mit dem er sich vor Kurzem aussöhnte, und man ist auch bedenklich geworden, ob eine Coalition der heterogenen Parteien, welche durch die Namen Sennyey, Lonyay, Tißa bezeichnet werden, etwas Gesundes zu Tage fördern könnte. Der alte, kranke Deak soll sich darüber geäußert haben: „Der Ermelleker ist ein ausgezeichneter Wein, auch der Badacsonyer ist sehr gut, der Tokaier ist superb. Jeder für sich ist prächtig; aber wenn man sie zusammenschüttet, so weiß ich nicht, was daraus wird. Wenn ihr Lust habt zu einem solchen Mischmasch, von dem man im vorhinein nicht wissen kann, was für einen Geschmack es haben werde — so kostet es.“ Koloman Tisza, der immer noch in erster Reihe als Führer aus dem Irrsal bezeichnet wird, ist freilich der bisherige Führer der entschiedensten Opposition, aber man darf seinen Liberalismus, der sich hauptsächlich gegen die Verbindung mit Oesterreich wandte, nicht nach unserem westeuropäischen Parteischema beurtheilen. Der Führer der Linken ist vielmehr bei all seinem Liberalismus ein eingefleischter Aristokrat, ein sehr reicher altmagyarischer Land-Edelmann, vermählt mit einer hocharistokratischen Gräfin Degenfeld.

Die Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatze widersprechen sich, je nachdem sie aus carlistischer oder alfonsistischer Quelle fließen. Doch können alle Beschönigungen oder Erfindungen der Carlisten nicht gegen die geographischen Beweise für die wirklichen Fortschritte der Regierungstruppen aufkommen. Die Carlisten sind aus allen Positionen, welche sie zwischen Tafalla und Pamplona, zwischen Larraga und Puente la Reina und noch auf einer erheblichen Strecke nördlich und westlich von letzterer Stadt inne hatten, verdrängt worden und die Sieger stehen hart vor Estella, wo ihrer freilich noch eine schwere Aufgabe harrt. In Puente la Reina vereinigte sich Moriones mit Despujols. Außerdem soll Moriones auch erzielt haben, daß die Engpässe des Carrascal, welche man für so ungemein gefährlich hielt, gänzlich von den Carlisten gesäubert sind. Die Folge der bisherigen Operationen in Navarra ist mithin die, daß die Carlisten aus ihren verschiedenen vorgeschobenen Posten im Osten auf Estella zurückgedrängt worden sind. Als nächsten Angriffspunkt hatten die Generale des Königs Alfons die befestigte Höhe von Santa Barbara im Nordwesten von Estella ausersehen; und schon hat nach den neuesten Telegrammen das Geschützfeuer gegen diese Position so wie gegen einen Theil von Estella begonnen. Die Schluchten und Höhen von Estella sind schon oft mit Blut genetzt worden, und auch jetzt wird es, selbst wenn das Glück den Regierungstruppen hold ist, heiße Kämpfe kosten, ehe die Entscheidung über dieses Bollwerk des Carlismus fällt. Inzwischen hat Loma seinen Feldzug in Guipuzcoa mit Erfolg fortgesetzt. Nachdem er den Oria überschritten und den Küstenstrich bis Zumaya besetzt, aus welcher Stadt er die Carlisten verdrängte, verfolgte er den zurückziehenden Feind nach Cestona. Ob es ihm gelingen wird, die Macht der Carlisten in Guipuzcoa so zu brechen, daß er es wagen darf, seinen Marsch südwärts zu nehmen und wenigstens einen Theil seiner Truppen über Alsasua gegen Estella vorzuschieben, so daß Don Carlos doppelt Front machen muß, läßt sich nach den vorliegenden Nachrichten noch nicht ermessen. Die Entfernung von Cestona bis Estella beträgt in gerader Linie ungefähr 66 Kilometer, wäre also in drei Tagen zurückzulegen, wenn eben kein feindlicher Widerstand den Weg sperrte.

Die englische Thronrede, welche uns jetzt im Wortlaute vorliegt, ist entschieden besser stilisirt, als viele ihrer Vorgängerinnen. Was dieselbe über die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sagt, können wir bei England füglich übergehen, und wollen nur erwähnen, daß sie Spanien ein „großes aber unglückliches“ Land nennt, in einer Thronrede etwas ungewöhnliche Beiwörter. In Bezug auf innere Politik kündigt sie eine große Reihe von Gesetzentwürfen an, die sich auf die verschiedenartigsten Gebiete erstrecken: auf die in Irland bisher nothwendig gewesenen Ausnahmszustände; auf die Vereinfachung der bestehenden Gesetze zur Uebertragung von Grundstücken; auf die weitere Durchführung der in der letzten Session begonnenen Reform des Gerichtswesens; auf Verbesserung der Arbeiterwohnungen in großen Städten, auf Reformen in der Sanitätspolizei; auf Verhütung der Verunreinigung von Flüssen; auf Verbesserung und Vereinfachung der auf Wohlthätigkeitsvereine bezüglichen Gesetze; auf Reformen in der Schifffahrtsgesetzgebung; auf Verschärfung der Gesetze behufs Bestrafung persönlicher Gewaltthätigkeit; auf die Ernennung eines Staatsanwalts und auf Verbesserung der Pachtgesetze in den Ackerbaubezirken. Von Reformen in der Kirchengesetzgebung ist in der Thronrede nichts enthalten; aber auch ohne sie ist die Liste der verheißenen Reformen, von denen einzelne als solche wohl kaum bezeichnet werden können, an sich schon so long, daß man zufrieden sein wird, wenn auch nur die Hälfte der angedeuteten Vorschläge in der nächsten Session zu Gesetzen heranreifen wird.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Febr. Im Abgeordnetenhause werden nach Absicht des Präsidiums vom Dienstag ab so lange ununterbrochen Plenarsitzungen stattfinden, bis die ersten Lesungen der sämmtlichen großen Vorlagen beendet sind, da diese alle an Commissionen überwiesen werden sollen. Es wird also gegen Ende des Monats der Schwerpunkt der Arbeiten des Abgeordnetenhauses in die Commissionen fallen. — Das Verhältniß der Fractionen des Abgeordnetenhauses gestaltet sich wie folgt: Es zählen die Fractionen der Nationalliberalen 170, des Centrums 84, der Fortschrittspartei 68, der freiconservativen Partei 33, der Neuconservativen 27, der Polen 17, der Conservativen 6, des liberalen Centrums 4 Mitglieder. Keiner Fraction gehören 12 Mitglieder an. Die Zahl der erledigten Mandate beträgt 11. Zu den Mitgliedern, welche keiner Fraction angehören, zählen u. A. die Minister Achenbach, Graf Eulenburg, Falk und Friedenthal, der Präsident v. Bennigsen, der Abg. v. Bockum-Dolffs. — Heute Mittag 12 Uhr fand das Leichenbegängniß des Dr. Friedrich Zabel statt. Es hatte sich eine so zahlreiche Trauerversammlung eingefunden, daß nur der kleinere Theil derselben in der Wohnung Platz finden konnte, wo an dem einfachen nur mit Blumen geschmückten Sarge der Prediger Thomas die Gedächtnißrede hielt und in ergreifenden Zügen ein Bild des Verstorbenen gab. Unter den Anwesenden befanden sich der Polizei-Präsident v. Madai, der Oberbürgermeister Hobrecht der General-Intendant der Kgl. Schauspiele v. Hülsen, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Bennigen und Dr. Löwe, eine große Anzahl von Abgeordneten der national-liberalen und der Fortschrittspartei, sowie die Chef-Redacteure der sämmtlichen Berliner Blätter und zahlreiche Journalisten. Nach Beendigung der Trauerfeier folgte eine unabsehbare Wagenreihe dem Leichenwagen nach dem Friedhofe der Dreifaltigkeits-Gemeinde, wo der Sarg nach einem kurzen Gebet in die Gruft gesenkt wurde.

* Die Nachricht der „Kreuzztg.“ von der Ankunft Benedetti's in Berlin war unrichtig.

— Die Einnahmen des Deutschen Reiches aus folgenden Quellen betrugen im Jahre 1874:

			Gegen 1873
Eingangszölle	Thlr.	38,447,935	— 6,311,523
Rübenzuckersteuer	"	16,018,917	+ 2,099,161
Salzsteuer	"	11,399,248	+ 280,113
Steuer v. inl. Tabak	"	349,046	+ 93,546
Branntweinsteuer	"	14,746,795	+ 1,552,603
Uebergangs-Abgabe von Branntwein	"	34,047	— 3684
Brausteuer	"	5,685,696	+ 461,273
Uebergangsabgabe von Bier	"	289,334	+ 3873
zusammen	"	86,971,128	— 2,221,628

Der Minus der Eingangszölle hat sich nach und nach vermindert; es betrug Ende Juli noch 22,3 Prozent, am Schlusse des Jahres nur 14,1 Prozent und wurde besonders durch die Minder-Einfuhr von Rohtabak, Kaffee und Wein und durch die Aufhebung bez. Ermäßigung der Eisenzölle, aber auch durch die Wirkung der Geld- und Creditverhältnisse auf den auswärtigen Handel veranlaßt.

— Der von dem preußischen Gerichtshof abgesetzte Bischof Martin von Paderborn hat der fürstlich Waldeck'schen Regierung vor einigen Jahren bereitwillig zugestanden, was er der preußischen Regierung hartnäckig verweigern zu müssen glaubt. Es liegt jetzt das eigenthümliche Verhältniß vor, daß der Bischof Martin den preußischen Behörden gegenüber für abgesetzt, aber dem preußischen Landesdirector der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, Herrn v. Sommerfeld, gegenüber als noch in Amt und Würden stehend gilt.

— Nach einer Depesche des „H. T.-B.“ hat die Fürstin von Hanau und ihre Kinder, als Erben des Kurfürsten von Hessen, direct an den Deutschen Kaiser das Ersuchen gerichtet, die Sequestration des Vermögens aufzuheben. In Prag ergab die Hinterlassenschaft, welche vom Oberst-hofmarschallamte vorgenommen wurde, folgende Effecten als Vermögensbestandtheile: Oesterreichische Silberrente 2,190,000 Fl., Papierrente 140,000 Fl., Thaler-Effecten 470,000 Thlr., Francs 1,600,000, Piaster 42,000, Pf. St. 30,000, Credit-Actien 300 Stück, Privatschuldurkunden einiger Kasseler Bürger über 540,000 Thlr.

— Der Reichstagsabg. Geh. Reg.-Rath Krieger (Lauenburg) ist zum Provinzialsteuer director in Stettin ernannt worden.

— S. M. Schiff „Augusta“ und S. M. Kanonenboot „Albatroß“ sind am 4. Februar cr. Nachmittags, von Santander kommend, in Ferrol eingetroffen.

Brühl, 6. Febr. Bei der heute hier vollzogenen Nachwahl für den preußischen Landtag an Stelle des verstorbenen Pfarrers Elkemann erhielt der Redacteur der „Germania“ in Berlin, Cremer, 340 und der Bürgermeister Weygold 115 Stimmen.

Metz, 4. Febr. Wie der „Voeu National“ meldet, ist der diesjährige Fastenhirtenbrief des Bischofs von Metz auf Befehl der Oberbehörde in der Druckerei mit Beschlag belegt worden.

Schweiz.

Zuverlässiger Mittheilung zufolge wird die italienische Regierung in den nächsten Tagen die auf den internationalen Postcongreß Bezug habenden Documente dem Parlamente vorlegen und die Einwilligung desselben zu dem Beitritt zu dem internationalen Postverein nachsuchen. Der Postvertrag tritt bekanntlich am 1. Juli in Kraft. Die französische Regierung hat bis jetzt noch keine Anstalten gemacht, die Genehmigung der Nationalversammlung zu dem Berner Postvertrage einzuholen. Bekanntlich haben sich die betheiligten Mächte, welche das Protokoll für Frankreich offen gelassen haben, ausdrücklich verpflichtet, auch ohne dessen Beitritt den internationalen Postverein ins Leben zu rufen.

Basel. Nach hiesigen Blättern ist bezüglich der in jüngster Zeit wieder aufgetauchten Idee der Wiedervereinigung von Baselstadt und Baselland nunmehr ein Vereinigungsprogramm aufgestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Essegg, 5. Febr. Gestern erschienen im Redactionslokale des Journales „Drau“ zwei Gendarmen, um auf Requisition des Agramer Landesgerichtes den Redacteur und den Eigenthümer dieses Blatter zwangsweise nach Agram zu escortiren.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Der Kriegs-Minister, General Cissey, ward gestern vom Finanzausschusse vernommen; es handelte sich um die finanziellen Folgen des jüngst angenommenen Cadresgesetzes. Cissey sagte aus, der Armeeausschuß berechne die jährlichen Unkosten auf 22 Millionen, die Kriegsbureaux viel höher, aber die runde Summe von jährlich 25 Millionen dürfte etwa auslangen. Zugleich würden aber auch Verbesserungen in verschiedenen Dienstzweigen nöthig, die auf dem Budget für 1876 ungefähr mit 35 Millionen erscheinen würden. Die Hauptverbesserungen beständen in einer halben Ration Zucker und Kaffee für die Truppen, 5 Millionen; Reserve-Uebungen für 25 Tage, nach den Bestimmungen des Gesetzes, 7 Millionen u. s. w. Man hat sich also für eine Vermehrung des Kriegsbudgets um 60 Millionen einzurichten; dasselbe beträgt für 1875 schon 493 Millionen und wird 1876 auf rund 550 Millionen steigen. — Heute begann die Unterzeichnung für die Pariser Stadtanleihe. Der Zudrang war ungeheuer; man glaubt, daß die Anleihe 20—25 Mal überzeichnet werden wird. — Foucher de Cartel, Candidat im Departement Côtes du Nord, wird gerichtlich verfolgt wegen seines Schreibens, in welchem er gesagt, daß in Folge der Annahme des Antrages Wallon er der einzige Candidat sei, der auf die Sympathie Mac Mahon's zählen könne. — Das republikanische Blatt „Dépêche“ in Toulouse ist von der Militärbehörde auf zwei Monate unterdrückt, weil es den Rücktritt Mac Mahon's in Aussicht stellte.

— Das constitutionelle Gesetz lautet nach der zweiten Berathung wie folgt: Art. 1. Die gesetzgebende Gewalt wird von zwei Versammlungen, einer Deputirtenkammer und einem Senat, ausgeübt. Die Deputirtenkammer wird durch allgemeines Stimmrecht unter den durch das Wahlgesetz festzustellenden Bedingungen gewählt. Die Zusammensetzung, die Art der Ernennung und die Befugnisse des Senats werden durch ein besonderes Gesetz geregelt. Art. 2. Der Präsident der Republik wird durch absolute Mehrheit der Stimmen des Senats und der Deputirtenkammer, die als National-Versammlung zusammentreten, gewählt. Er wird auf sieben Jahre ernannt. Er ist wieder wählbar. Art. 3. Der Präsident der Republik kann auf zustimmendes Gutachten des Senats hin die Deputirtenkammer vor der gesetzlichen Beendigung ihres Mandats auflösen. In diesem Falle werden die Wahl-Collegien zur Vornahme der neuen Wahlen binnen drei Monaten zusammenberufen. Art. 4. Die Minister sind vor der Kammer für die allgemeine Politik solidarisch, für ihre persönlichen Handlungen einzeln verantwortlich. Der Präsident der Republik ist nur in dem Falle des Hochverraths verantwortlich. Art. 5. Im Falle der Erledigung (der Präsidentschaft) durch Todesfall oder durch irgend eine andere Ursache schreiten die vereinigten Kammern sofort zur Wahl eines neuen Präsidenten. In der Zwischenzeit wird der Ministerrath mit der vollziehenden Gewalt bekleidet. Art. 6. Die Kammern können durch getrennte Beschlüsse, die mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt werden müssen, sei es aus freien Stücken, oder sei es auf Verlangen des Präsidenten der Republik, erklären, daß Veranlassung vorhanden ist, die constitutionellen Gesetze zu revidiren. Wenn jede der beiden Kammern diesen Beschluß gefaßt hat, vereinigen sie sich als National-Versammlung, um zur Revision zu schreiten. Die Beschlüsse Betreffs der vollständigen oder theilweisen Revision der Verfassung müssen durch absolute Mehrheit der die National-Versammlung bildenden Mitglieder gefaßt werden. Indeß kann diese Revision während der Dauer der dem Marschall Mac Mahon durch das Gesetz vom 30. November 1874 übertragenen Gewalten nur auf den Antrag des Präsidenten der Republik statt haben. Art. 7. Der Sitz der vollziehenden Gewalten und der beiden Kammern ist zu Versailles. Art. 8. Das Gesetz über die Organisation der Staatsgewalten wird erst nach der endgiltigen Annahme des Gesetzes über den Senat veröffentlicht.

Spanien.

Madrid, 5. Febr. Die Einnahme von Puenta la Reina und die Herstellung der Verbindung mit Pampelona wird amtlich bestätigt; ebenso hat die Beschießung von Santa Barbara, einer Vorstadt von Estella, begonnen.

— 6. Febr. König Alfons hat sich nach Pampelona begeben und wird demnächst hierher zurückkehren. Gegen das Fort Santa Barbara sind die Operationen im Fortgange. (W. T.)

England.

London, 6. Febr. Beide Häuser des Parlaments haben die Adresse auf die Thronrede nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Griechenland.

Athen, 6. Febr. Durch königliche Verfügung ist nunmehr der Schluß der Session der Deputirten-Kammer ausgesprochen worden. (W. T.)

Danzig, 8. Februar.

* Zum 1. Mai wird auf der K. Ostbahn wiederum ein neuer Sommerfahrplan eingeführt, welcher voraussichtlich wiederum bis zum 1. November, mit welchem Zeitpunkt der Winterfahrplan eintritt, Giltigkeit haben wird. Für den Sommerfahrplan ist die Einführung eines Jagdzuges beabsichtigt, welcher Berlin und Petersburg in kürzester Frist verbinden soll, nur Personen in erster Wagenklasse befördert, von Berlin Morgens abgeht und Abends dort eintrifft. Durch Einlegung dieses Zuges wird eine Entlastung der Abends in Berlin abgehenden Courierzüge erwartet, auf welche sich insbesondere zur Zeit der Rückkehr der Badegäste der Verkehr so zusammendrängt, daß den Anforderungen der Reisenden nur mit großen Schwierigkeiten entsprochen werden kann. Diese Jagdzüge werden darum dem Reisenden, welcher eine große Tour zurückzulegen beabsichtigt, die möglichsten Bequemlichkeiten bieten, die größte Fahrgeschwindigkeit annehmen und nur an solchen großen Stationen anhalten, an welchen das Anhalten zugleich im Betriebsinteresse Zwecks Wechselns oder Wassernehmens der Maschinen geboten wird. Das Project zur Einlegung dieser Jagdzüge hängt zunächst noch von der Zustimmung der russischen Verwaltungen ab; im Fall dasselbe ins Leben tritt, kann demselben die günstigste Aufnahme Seitens des Publikums wohl vorausgesagt werden, zumal die ganze Tour von Petersburg nach Berlin nahezu in 32 Stunden zurückzulegen sein wird, während die Nachtcourierzüge 43 Stunden Fahrzeit haben. Im Uebrigen wird der neue Sommerfahrplan wesentliche Aenderungen nicht erhalten.

* Heute ist ein Detachement Pioniere, 1 Offizier mit 25 Mann, nach Neufähr gegangen, um von dort aus Eissprengungen die Weichsel aufwärts bis Dirschau zu machen. Das nach Zeyer entsandte Detachement ist von dort bereits zurückgekehrt.

* Folgende Depesche von Helsingoer, d. d. 7. Febr., ist an einen der hiesigen Herren Rheder eingegangen: „Viel Eis im Sunde, Dampfschiffe können noch durchkommen. Segelschiffe schwierig. Wind Nordost. 8 Grad Kälte.“

* Mit dem Bau des zweiten Güterschuppens auf dem Legenthor-Bahnhofe wird bei Eintritt günstiger Witterung sofort begonnen werden. Im Monat April, spätestens Mai, werden auch die auf dem Bahnhof Neufahrwasser im Bau begriffenen Krähne von 80 und 200 Ctr. Tragkraft dem Betriebe übergeben.

* Der gestern Nachmittag 1 Uhr 55 Min. vom Bahnhof Legethor nach Neufahrwasser abgegangene Zug lief auf dem Bahnhof Hohethor aus Veranlassung einer bis jetzt noch nicht aufgeklärten falschen Weichenlage, anstatt auf den Strang nach dem Stationsgebäude, auf den nach dem Locomotivschuppen führenden Strang. Dem Zuge waren schwer beladene Güterachsen angehängt und der Druck war mit Berücksichtigung der vorher liegenden starken Steigerung so bedeutend, daß das Bremsen die Weiterfahrt nicht hindern konnte und somit der Zug in den Locomotivschuppen hineinging. In demselben stand eine Locomotive, auf die der Zug stieß und sie in die Mauer der Wasserstation drückte. Auf dieser Mauer ruhte ein eiserner Träger, auf welchem 2 große eiserne gefüllte Wasserbehälter lagerten. Durch das Zusammenbrechen des Trägers fiel einer der Wasserbehälter auf die unter ihn geschobene Locomotive. Der andere drückte durch seine Wucht das in Fachwerk und Eisentheilen stark verbundene Gebäude auseinander. In dem durch den

Zusammenstoß am meisten beschädigten Wagen befanden sich mehrere Passagiere und im Thurm desselben ein Beamter, die glücklicherweise nicht verletzt sind. Der in dem Gebäude befindliche Gasmesser ist unversehrt geblieben, aber die Leitung ist beschädigt. Augenblicklich ist man mit der Reparatur derselben, wie mit der schleunigen Herrichtung des ganzen Gebäudes beschäftigt.

m [Selonke's Theater.] Gestern erregten die von Frau Dir. Rappo mit ihrer Damen Gesellschaft gestellten lebenden Bilder das größte Interesse. Die Gruppen, nach den besten plastischen Meisterwerken mit großem Geschmack und in getreuer Nachahmung der Originale arrangirt und mit der größten Präcision durchgeführt, gewähren durchweg den Genuß schöner Kunstwerke, ohne daß im Mindesten die Decenz verletzt wird. Da das Gebotene nur selten gesehen werden kann, dürfte es diesen Vorstellungen an Besuch nicht fehlen. — Die beiden Stücke „Vergeltung" und „Der gerade Weg der beste" wurden recht erfreulich gegeben, namentlich sind Hr. Cintura, welcher die Rolle des Malers in dem ersten Stücke naiv durchführte und Frl. Beskow, welche die betrogene Gattin recht schalkhaft gab, lobend zu erwähnen. In dem zweiten Stücke wäre der „Elias Krumm" des Herrn Bley weniger übertrieben und mit unverstellter Sprache besser zur Geltung gekommen. Das „Pas de deux serieux" von Herrn Balletmeister Cecchetti und Frl. Frika ausgeführt, fand verdienten lebhaften Beifall, auch die kleine Emilie zeigte mit dem ungarischen Nationaltanz, daß sie bedeutende Fortschritte gemacht hat. — Nächsten Donnerstag findet das Benefiz des Frl. Beskow statt, zu welchem Tage die strebsame Dame das französische Effectstück „Die Blinde von Paris" gewählt hat.

* Der gestern in den hiesigen katholischen Kirchen, wie in denen der ganzen Culmer Diözese von der Kanzel herab verlesene Fastenhirtenbrief des Herrn Bischof v. d. Marwitz entwirft ein schreckliches Bild von der „tödtlichen Verfolgung" der Kirche; man habe ihren Tod beschlossen, wie einst der Hohepriester Kaiphas den Tod Christi. Von der Wahrheitsliebe des Herrn Bischofs zeigt folgender Passus aus den Schilderungen der Leiden des Papstes: „Verjagt aus seinem Reiche, beraubt aller seiner Besitzthümer, schmachtet der hehre Greis seit Jahren schon als Gefangener an demselben Orte, an dem er berechtigt ist, als König zu herrschen." Darf man sich denn da noch wundern, wenn Strohhalme von dem Lager des päpstlichen Gefangenen verkauft werden?

— Falsche Preuß. 25-Thlr.-Bank-Noten der Bank mit der No. 719,895 B. sind in neuerer Zeit zum Vorschein gekommen; auf deren Rückseite fehlt die Unterschrift, in den drei ersten Zeilen der Strafbestimmungen heißt es dreimal: „Wer selbst oder durch Ande zc." (statt „Andere"), und der große Adler auf der Vorderseite tritt schärfer (schwärzer) hervor.

* Es ist vorgekommen, daß seit dem das Gesetz über Beurkundung des Personenstandes in Kraft getreten ist, Pfarrer sich weigerten, dem Ersuchen auswärtiger Pfarrer: das Aufgebot von Personen, welche sich im Auslande verheirathen wollen, vorzunehmen. Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat deshalb darauf hingewiesen, daß die Bestimmung, wonach das kirchliche Aufgebot erst nach Bewirkung des bürgerlichen erfolgen könne, nur für das Geltungs-Bereich des Preuß. Gesetzes in Kraft trete. Es unterliege daher keinem Bedenken, in den bezeichneten Fällen das Aufgebot vorzunehmen; was die Form betreffe, so müßte die Vorschrift beobachtet werden, welche für den Ort des Aufgebots — also für Preußen — erlassen worden sind.

3* Die Provinzial-Chaussee-Baubeiträge in der Provinz Preußen werden pro 1875 mit 25 Reichspfennigen von 3 Mk. der Einkommen- und Klassensteuer-Ist-Einnahme pro 1874 erhoben.

** Putzig, 7. Februar. Der Rittergutsbesitzer Krieger auf Karbowo und Patron der Kirche zu Pluznitz hat den hiesigen Vicar Lic. Golembiowski auf die Pfarre Pluznitz dem Bischof von Culm präsentirt. Letzterer hat es aber vorgezogen, den ausgewiesenen, nunmehr inhaftirten Pfarradministrator v. Laszewski auf die genannte Pfarre canonisch zu instituiren und den hiesigen Vicar mit dem Kirchenbanne zu bedrohen, wenn derselbe auf Grund der Staatsgesetze das ihm vom Patron Krieger angebotene Pfarrbeneficium Pluznitz zu übernehmen sich getraue. Lic. G. hat den canonischen Anforderungen zur Führung selbstständiger Pfarrverwaltung genügt und soll derselbe entschlossen sein, die Verwaltung der Pfarre Pluznitz zu übernehmen, wenn der Hr. Oberpräsident keinen Einspruch erhebt.

* Elbing, 8. Febr. Nach einer Mittheilung der „Elbinger Post" Nr. 31 wird das Elbinger Comité zur Agitation gegen die Theilung Preußen's in der am nächsten Mittwoch abzuhaltenden Volksversammlung einen, im Anschluß an die Petition der städtischen Behörden und an die Rösler'sche Broschüre entworfenen, Protest gegen die Theilungsagitation zur Berathung und Beschlußfassung vorlegen.

†† Pr. Stargardt, 7. Febr. Mit der Verwaltung des durch die Berufung des Herrn Landrath Rothe in's landwirthschaftliche Ministerium seit dem 1. Januar vacanten hiesigen Landrathsamtes ist nunmehr, vorläufig provisorisch, Herr Regierungsassessor Doehn betraut worden, bisher Landrathsamts-Verweser in Ragnit.

Schwetz, 3. Febr. Zum Director der hiesigen Provinzial-Krankenanstalten ist unter 28 Bewerbern die Wahl auf Dr. Wendt, zur Zeit Director der gleichartigen Anstalten in Allenburg (Ostpreußen) gefallen.

— Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus Berlin: Die hier eingetroffenen Abgeordneten aus Westpreußen beschweren sich auf's Aeußerste, daß an der vom Landtage im vorigen Jahre bewilligten Eisenbahnstrecke Jablonowo-Graudenz-Laskowitz noch kein Spatenstich unternommen ist, sie gedenken demnächst den Handelsminister über diese Verzögerung zu interpelliren.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 8. Febr. Bei den gestern stattgefundenen Ersatzwahlen zur Nationalversammlung erhielten im Departement Seine-et-Oise: Valentin (Republikaner) 55,000, der Herzog von Padoue (Bonapartist) 41,000 Stimmen, es fehlt noch das Resultat aus 40 Gemeinden; im Departement Côte du Nord Kerjean (Septennalist) 38,500, Faucher de Cariel (Republikaner) 35,700, der Herzog von Feltre (Bonapartist) 31,200 Stimmen. Hier findet also eine Stichwahl statt.

Bayonne, 8. Febr. Nach einer, angeblich carlistischer Quelle entstammenden Nachricht soll Don Carlos auf Vergara retirirt, die carlistischen Führer Mendiri und Arragoni sollen von ihren eigenen Truppen getödtet sein. Ferner geht das Gerücht, die alfonsistischen Truppen seien in Estella eingerückt.

Der siebente Sitzungs-Tag der preußischen Provinzial-Synode.

** Königsberg, 6. Febr.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wird vom Vorsitzenden das Resultat des 3. Wahlganges für die Generalsynode bekannt gemacht. Die Wahl ist auf die genannten Herren gefallen und zwar erhielten von 93 Stimmen: v. Oven 93, v. Horn 92, Consistorialrath Heinrici 91, Director Keßler 91, v. Ketelhodt 89, Dr. Cosack 81, Landrath Schmalz 81, Hellwig 78. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission. Dieselbe hatte die provisorische Geschäftsordnung revidirt und in mehrfachen Punkten amendirt. Weil aber von diesen Abänderungen in der gegenwärtigen Session nicht mehr Gebrauch gemacht werden konnte und weil es mißlich ist, für die Zukunft zu arbeiten, so schlägt die Commission selbst durch ihren Berichterstatter Landrath v. Oven vor, von der Revision der provisorischen Geschäftsordnung abzusehen, eine solche aber einer späteren Session ausdrücklich vorzubehalten. — Auf den Vorschlag des Kgl. Commissars Ballhorn wird dieser Antrag mit dem Zusatze angenommen, die Abänderungs-Vorschläge dem Synodal-Vorstande zur Prüfung zu überweisen und von ihm bei dem nächsten Zusammentritt der Provinzial-Synode eine Vorlage zu erwarten.

Es folgt die Berathung über den Antrag Hevelke und Genossen, derselbe lautet: „Die hohe Synode wolle beschließen, dem Evang. Oberkirchenrath zu bitten, auf eine Ergänzung der Nr. 8 der provisorischen Bestimmung vom 21. September 1874 betreffend die Gewährung oder Versagung der kirchlichen Trauung nach folgenden beiden Richtungen hin wirken zu wollen: 1) daß gegen die Entscheidung der Kreis-Synode beziehungsweise deren Vorstand noch der Recurs an den Vorstand der Provinzial-Synode zulässig sei, 2) daß dem Recurse in diesen Angelegenheiten aufschiebende Kraft beigelegt werde." — Hierzu hatte Superintendent Gebauer den Zusatz beantragt: „Haben die Synodalinstanzen die Zweifel des Geistlichen nicht gehoben, so soll es gestattet sein, die Trauung einem andern Geistlichen zu übertragen."

Consistorialrath Braunschweig (Marienwerder) berichtet als Referent, daß er in völliger Uebereinstimmung mit dem Correferenten Landrath Frank die Annahme des Antrags Hevelke empfehle. Er entspreche dem bisherigen Instanzenzuge und gewähre den Geistlichen den nöthigen gesetzlichen Schutz bei der Wiederverheirathung Geschiedener. Das neue Kirchengesetz widerspräche auch dem Antrage nicht, denn im § 14 der Synodal-Ordnung wäre von der Trauung gar nicht die Rede. Erst der Erlaß des Oberkirchenraths vom 21. Septbr. 1874 habe auf diesen Paragraphen hinweisend die Entscheidung über die Weigerung eines Pfarrers, Abgeschiedene zu trauen, in die Hände des Gemeinde-Kirchenrathes gelegt und den Recurs an die Kreis-Synode freigestellt. Das sei kein ausreichender Instanzenzug in einer so wichtigen den Geistlichen oft schwer drückenden Angelegenheit. Deshalb werde als höhere Instanz die Provinzial-Synode vorgeschlagen. Bekäme sodann der Recurs nicht zugleich aufschiebende Kraft, so wäre er bedeutungslos und eigentlich unverständlich, wenn der Geistliche durch den Gemeinde-Kirchenrath gezwungen getraut hat und hinterher in der höhern Instanz die Entscheidung erhält, daß die Trauung kirchlich unzulässig ist. — Dagegen kann der Zusatz Gebauer nicht empfohlen werden. Sind die Instanzen erschöpft, so habe der Geistliche sich zu beruhigen und nicht sein subjectives Gewissen dem objectiven Gewissen der Gesammtkirche entgegenzustellen.

Generalsuperintendent Moll constatirt die Thatsache, daß das Gefühl der Geistlichen und der Gemeinde bedrückt ist, weil es sich um eine Frage handelt, die tief in das Familienleben eingreift. Da soll das Gewissen geschont, aber auch daran gedacht werden, daß das individuelle Gewissen keine absolute Bedeutung hat. Es sei auch nicht richtig, aus Allem eine Gewissenssache zu machen, und wenn staatliche Forderungen nicht mit den kirchlichen Wünschen übereinstimmen, so habe es doch sein Bedenken, sich stets auf Gottes Wort zu berufen, weil die Interpretation und die Definition desselben oft auf die größten Schwierigkeiten stoße. Außerdem sind die gegenwärtigen Zustände innerhalb der Kirche provisorisch, um so weniger dürfe ein einzelner Punkt herausgegriffen werden. Auch liegt ein gesunder Sinn in der Bestimmung, daß der Gemeinde-Kirchenrath eine Schranke gegen die mögliche Einseitigkeit des Geistlichen bilde. Practisch sei überhaupt ein solcher Fall noch gar nicht vorgekommen und unter gesunden Verhältnisse wird der Geistliche stets den Gemeinde-Kirchenrath auf seine Seite haben. Zugestanden müsse werden, daß die Formulirung des Oberkirchenraths-Erlasses dunkel sei, und daß ohne aufschiebende Kraft der Recurs keinen Werth habe. Dagegen könne man sich mit der Kreissynode wohl begnügen.

Oberpräsident v. Horn gibt einen historischen Ueberblick über die Bestrebungen der Kirche, den Bestimmungen des Landrechts, in welchem die Ehescheidung kein Ehehinderniß ist, entgegenzutreten. Es habe dies schließlich, da man vom ethischen Standpunkt aus nach der Größe der Schuld und nach der Reue forschte, dahin geführt, daß die Consistorien Gewissenstribunale wurden. Jetzt sei das glücklicherweise durch das neue Gesetz beseitigt. Der Geistliche steht einer gesetzlich geschlossenen Ehe gegenüber, er soll nur den Segen der Kirche ertheilen. Das könne ihm in manchen Fällen schwer fallen, aber die eigentliche Schwierigkeit sei doch gehoben. Er stimme deshalb gegen Hevelke und ganz entschieden gegen Gebauer. Das Gewissen wolle er nicht bedrücken, er glaube aber, daß hier Irrthum und falsche Auffassung vorliegen. Und wohin solle es führen, wenn der Geistliche beliebig sagen kann: dies oder das beschwert mein Gewissen. Werden nicht die Ehepaare zurückgescheucht? so schließt Redner, ist das nicht verführerisch, wenn fromme Geistliche mit solchem Beispiel vorgehen? der Kirche wird es nicht vortheilhaft sein, denn neben die Synodal-Ordnung tritt kirchliche Unordnung.

v. Goßler vergleicht das richterliche Amt mit dem kirchlichen. Auch bei dem ersteren gäbe es oft Gewissensnoth, aber der Gehorsam gegen das Gesetz bringe immer Beruhigung. Hier habe in einem Punkte, der selbst unter den gelehrtesten Professoren der Theologie ein vielbestrittener ist — die Auflehnung gegen den Staat zur Civilehe geführt. Nun ein Gesetz und eine gesetzliche Instruction; Gewissensnoth kann nirgends nachgewiesen werden, denn eine vernünftige Gemeinde-Kirche wird niemals den Geistlichen zwingen. Trotz alledem würde Redner für den Antrag Hevelke stimmen, weil es ein Fehler ist, daß keine rückwirkende Kraft ausgesprochen ist. Den Zusatz Gebauer müsse er aber durchaus verwerfen, der führe zu dem unheilvollsten aller Zustände, zu dem Non possumus. — Inzwischen hat Regierungs-Rath v. Kehler folgende motivirte Tages-Ordnung eingebracht: „Die Provinzial-Synode, in dem sie sich zu dem Ziel des Antrages ad 1 und 2 bekennt, geht in Erwägung, daß es sich um die Abänderung einer gesetzlichen Bestimmung handelt, und daß die nöthigen Organe noch nicht vorhanden sind, zur Tages-Ordnung über. — Pfarrer Gessel (Thorn) spricht in kirchlichem Interesse gegen den Antrag Hevelke. Er erinnert daran, daß die kirchliche Trauung kein Sakrament, sondern erst seit der Reformation eine allgemeine eingeführte kirchliche Sitte ist. Jetzt habe dieselbe auch noch ihre bürgerliche Geltung verloren. Die Ehe ist schon da und bleibt auch ohne den Segen der Kirche rechtsgiltig bestehen. Da solle die Kirche heranziehen, nicht zurückstoßen. Man solle an das Wort des göttlichen Meisters denken: Liebet Eure Feinde! —

Landrath v. Oven ist für Hevelke, aber gegen Gebauer. Da der Antrag auf Schluß angenommen wird, erfolgt die Abstimmung. Die motivirte Tagesordnung wird abgelehnt, dagegen der Antrag Hevelke mit 51 Stimmen (gegen etwa 40) angenommen. — Für ihn wird auch von einzelnen Mitgliedern der liberalen Seite gestimmt.) Der Zusatz Gebauer wird einstimmig verworfen.

Da nun erfreulicher Weise Pfarrer Schmeling seinen Antrag auf Abänderung des Trauformulars zurückgezogen hatte, ist die Tagesordnung erschöpft und die Arbeit der Synode beendet. Der K. Commissarius Ballhorn spricht im Namen des Kirchen-Regiments seinen herzlichsten Dank für die Art aus, mit welcher die Synode gearbeitet; für die Würde und heilige Hingebung, mit welcher sie Dinge behandelt, die auch bittern Kampf hätten hervorrufen können; für die erfolgreichen Bestrebungen nach Einigkeit, die außerhalb der Synode betrieben wären. — Nachdem der Präsident Schrader darauf eine Uebersicht der von der Synode erledigten Geschäfte gegeben hat, hebt der Oberpräsident v. Horn hervor, daß das Hauptverdienst, die Arbeit kurz und gründlich ausgeführt zu haben, der musterhaften und vortrefflichen Leitung des Präsidenten gebühre. Die Versammlung möge ihm ihren Dank und ihre Anerkennung durch Erheben von den Plätzen bezeigen. (Es geschieht.) — Provinzialschulrath Dr. Schrader überträgt diesen Dank auf alle, die ihn unterstützt: auf den K. Commissarius, die Vorstandsmitglieder, die trefflichen Protokollführer (allgemeine Zustimmung, da die Protokolle vorzüglich geschickt abgefaßt sind) und auf die Synodalen selbst, welche das Wort des Apostels, nichts durch Zank zu thun, beherzigt hätten.

Es wird das Schlußgebet vom Superintendenten Erdmann gesprochen, ein Vers gesungen — und mit einem von Schrader auf den Kaiser und König ausgebrachten Hoch geht die Versammlung auseinander.

Vermischtes.

* Stockholm. Ueber die am Schlusse des vorigen Monats herrschende strenge Kälte wird aus Rättvik geschrieben, daß das Quecksilber am 23., Abends 9 Uhr ganz in die Kugel hinabgesunken war, wo es sich den ganzen folgenden Tag hielt, mit Ausnahme einiger Minuten am Nachmittage, in welchen es bis 40 Gr. C. (= 32 Gr. R.) stieg, aber sofort wieder hinabsank. Bei Furudal zeigte ein Spiritus-Thermometer Sonntag Morgen, den 24. Januar, 46 Gr. C. (= 36,8 Gr. R.) Die Inselbewohner fahren jetzt mit schwerbeladenen Wagen über den Calmarsund nach der Stadt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Februar.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
			Pr. Staatsschlds.	91,50	91,50
April-Mai	178	179	Wstp. 3½% Pfdb.	86,70	86,70
Juni-Juli	181,50	182	do. 4% do.	95,50	95,80
Rogg. flau			do. 4½% do.	102	102
April-Mai	143	144,50	Danz. Bankverein	67	66,50
Mai-Juni	141,50	142	Lombarden[ex.Cp.	244,50	242
Juni-Juli	141,50	141,50	Franzosen . .	533	533
Petroleum			Rumänier . .	34,60	35,10
pr. 200 ℔			Neue franz. 5% A.	102	102
April-Mai	—	—	Oester. Creditanst.	391	396
Rüböl April-M.	54	54,50	Türken (5%)	42,60	42,70
Spiritus			Oest. Silberrente	69,40	69,50
April-Mai	58,40	58,50	Ruff. Banknoten	283,50	283,30
Juli-August	60,60	60,60	Oester. Banknoten	183	183,20
Ung. Schatz-A.II.	91	91,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Ital. Rente 68,60. Fondsbörse ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 198½, Franzosen 266½, Lombarden 121, 1860er Loose 113½, Raab-Grazer Loose 84⅜, Silberrente 69⅜, Spanier 24½. Fest.

Hamburg, 6. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine flau. Weizen pr. Febr. 126℔. 1000 Kilo 186 Br., 184 Gd., pr. April-Mai 126℔. 183½ Br., 182½ Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 185 Br., 184 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 186½ Br., 186 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 154 Br., 152 Gd., pr. April-Mai 146½ Br., 146 Gd., pr. Mai-Juni 146 Br., 145 Gd., pr. Juni-Juli 145½ Br., 144½ Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl still, loco und pr. Februar 56½, pr. Mai pr. 200 ℔. 56¼. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni 45, pr. Juni-Juli 45½. — Kaffee matt, Umsatz 2500 Sack — Petroleum fest, Standard white loco 13,00 Br., 12,75 Gd., pr. Februar 12,60 Gd., pr. Februar-März 12,50 Gd., pr. August-Dezbr. 13,40 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 6. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 266, pr. Novbr. 273.

London, 6. Febr. [Schluß-Course.] Consols 92 13/16. 5% Italienische Rente 67 7/16. Lombarden 12 3/16. 5% Russen de 1871 100⅞. 5% Russen de 1872 100⅝. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 41⅞. 6% Türken de 1869 55⅞. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 104. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102¾. Oesterreichische Silberrente 68. Oesterreichische Papierrente 64. — 6% ungarische Schatzbonds 91. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 89. — Aus der Bank flossen heute 30,000 Pfd. Sterl. Platzdiskont 3 %. Spanier 24½.

Liverpool, 6. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7⅞, middling amerikanische 7 11/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4¼, fair Broach 5½, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅞. — Stetig und unverändert. Amerikanische Verschiffungen angeboten und etwas billiger.

Paris, 6. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 64 55. Anleihe de 1872 101,62½. Italienische 5% Rente 67,95. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 656 25 Lombardische Eisenbahn-Actien 306,25. Lombardische Prioritäten 244,00. Türken de 1865 42,47½. Türken de 1869 286,25. Türkenloose 122,75. — Fest. Spanier extér. 24¼, do. intér. 19¾.

Paris, 6. Febr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 24,50, pr. März-April 24,75, pr. Mai-August 25,25, pr. Mai-Juni 25,00. Mehl matt, pr. Februar 51,75, pr. März-April 52,50, pr. Mai-August 54,00, pr. Mai-Juni 53,25. Rüböl ruhig, pr. Februar 74,25, pr. März-April 74,75, pr. Mai-August 76,00, pr. Septbr.-Dezbr. 75,50. Spiritus fest, pr. Februar 54,00, pr. Mai-August 55,00.

Antwerpen, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen unverändert, französischer 20. Hafer, Donau 22¼. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30 bez., 30½ Br., pr. Februar 29½ bez., 30 Br., pr. März 30 bez., 30½ Br., pr. September 34 bez. und Br., pr. September-Dezember 35 Br. — Steigend.

Newyork, 6. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 86C., Goldagio 14⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 119⅞, do. 5% fundirte 115¼, 5/20 Bonds pr. 1887 120, Eriebahn 28½, Central-Pacific 97⅛, Newyork Centralbahn 101¼. Höchste Notirung des Goldagios 14⅜, niedrigste 14. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 15⅝, do. in New-Orleans 15, Petroleum in Newyork 14¾, do. in Philadelphia 14¼, Mehl 5D. 00C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 18C., Mais (old mixed) 91C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7½, Kaffee (Rio-) 19½, Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝C., Speck (short clear) 10⅝C. Getreidefracht 10½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Februar.

Weizen loco matter, pr. Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	134-139℔.	204-222 Rℳ Br.	184-195 Rℳ bez.
hochbunt . . .	132-135℔.	201-210 Rℳ Br.	
hellbunt . . .	130-133℔.	195-204 Rℳ Br.	
bunt	126-131℔.	186-195 Rℳ Br.	
roth	132-137℔.	174-183 Rℳ Br.	
ordinär	126-134℔.	156-180 Rℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 185 Rℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 189 Rℳ Br., 188 Rℳ bez., pr. Juni-Juli 190 Br.

Roggen loco behauptet, pr. Tonne von 2000 ℔. 125℔. 152 Rℳ, 127.8℔ 157½ Rℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 146 Rℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 146 Rℳ Br., 145 Rℳ Gd., pr. Mai-Juni 145 Rℳ Br., 144 Rℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. 116℔. 166 Rℳ

Spiritus pr. 10,000 % Liter loco 54,50 Rℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,485 Gd. Amsterdam, 8 Tage 174,50 Gd., do. 2 Monat 173,50 Geld. 4½% Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 105,75 Gd. 3½% Preuß. Staats-Schuldscheine 91,15 Gd. 3½% Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,40 Gd., 4% do. do. 95,35 Gd., 4½% do. do. 102,25 Br. 4% Danz. Bankverein 69,00 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90,00 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,50 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 8 Februar 1875

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost bei klarer Luft, gestern heftiges Schneetreiben bei Nord-Ost, heute Ost-Wind.

Weizen loco ist am heutigen Markte reichlicher zugeführt gewesen und mehr als die sehr schwache Kauflust geneigt war zu kaufen. Wurden nun zwar beim Beginn des Marktes für feine und feinste Qualität noch Sonnabendpreise bewilligt, später mußten jedoch für alle Gattungen 2 Rℳ pr. Tonne billigere Preise bei sehr mühsamem Verkauf angenommen werden, der Markt schloß sehr matt, auch blieb Manches unverkauft. Für die gehandelten 125 Tonnen ist bezahlt für Sommer- 130, 134, 136℔ 173, 174 Rℳ, bunt 129℔ 180 Rℳ, hellbunt 132℔ 184 Rℳ, hochbunt und glasig 131/2, 133℔ 190, 192 Rℳ, fein 133℔. 195 Rℳ, weiß 129℔. 191 Rℳ, 133℔. 195 Rℳ pr. Tonne. Termine sehr stille, April-Mai 188 Rℳ bez., 189 Rℳ Br., Juni-Juli 190 Rℳ Br. Regulirungspreis 186 Rℳ

Roggen loco zu unveränderten Preisen gehandelt. 125℔ 152 Rℳ, 126℔. 153 Rℳ, 127/8℔. 154½ Rℳ pr. Tonne. Umsatz 25 To. Termine flau, April-Mai 146 Rℳ Br., 145 Gd., Mai-Juni 146 Rℳ Br. Regulirungspreis 146 Rℳ — Gerste loco flau, kleine 107℔. 147 Rℳ, große 116℔. 166 Rℳ pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco weiße nach Qualität zu 72, 96, 116, 122 Rℳ pr. 200 ℔. verkauft. — Spiritus loco ist zu 54 Rℳ 50 ₰ gehandelt.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Febr. [Spiritus.] Wochen-Bericht (v. Portatius u. Grothe.) Unser Spiritusmarkt zeigte seit unserm letzten Berichte äußerst wenige Veränderungen. Der Locopreis schwankte zwischen 55½—55¾ Rℳ und im Terminhandel war ebensowenig Leben. Nur an einem Tage, am Schluß des vorigen Monats, wurden einige Abschlüsse zu wenig besseren Preisen auf spätere Monate gemacht, während sonst Todtenstille herrschte. Wir notiren heute loco 55½ Rℳ, Februar 56 Rℳ, März 57 Rℳ, Frühjahr 59 Rℳ, Mai-Juni 60 Rℳ, Juli 62½ Rℳ, August 63½ Rℳ, September 64 Rℳ alles Geld.

Stettin, 5. Febr. Weizen pr. Frühjahr 182,00 Rℳ, pr. Mai-Juni 183,00 Rℳ — Roggen pr. Februar 152,00 Rℳ, pr. Frühjahr 144,00 Rℳ, pr. Mai-Juni 141,00 Rℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 52,00 Rℳ, pr. April-Mai 53,00 Rℳ — Spiritus loco 56,00 Rℳ, pr. Februar 56,70 Rℳ, pr. April-Mai 58,30 Rℳ, pr. Juni-Juli 59,70 Rℳ

Schiffsnachricht.

New-York, 3. Febr. Das Hamburger Post-Dampfschiff der Adler-Linie: „Schiller", Capitän Thomas, welches am 21. Januar, 3 Uhr 30 Minuten von Hamburg abgegangen ist, traf heute wohlbehalten hier ein.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Febr. Wind: NNO.

Angekommen: Graf Bismarck, Westphal, Gloucester, Salz. — Leda (SD.), Thornham, Leith, Kohlen.

Den 8. Febr. Wind: OSO.

Nichts in Sicht.

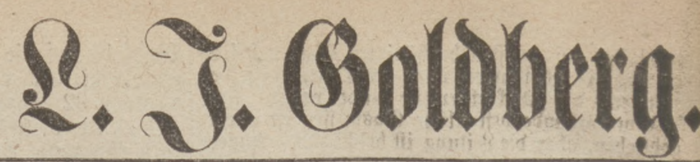
Thorn, 6. Febr. — Wasserstand: 3 Fuß 11 Zoll. Wind: N. — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
7	12	337,88	— 0,8	ONO., heftig, Schneegestöb.
8		337,73	— 1,2	O., frisch, hell, bew.
	12	338,36	— 0,2	O., frisch bezogen.

Zurückgesetzte Bänder

zu Hauben, Hüten, Schleifen 2c. Außerdem Halsfraisen, Fichus, Schleifen-Garnituren zu erheblich zurückgesetzten Preisen.



Heute Mittag wurde meine liebe Frau **Doris** geb. **Blumberg** von einem Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 7. Februar 1875.
280) **Louis Meuchau.**

Heute Morgens 9 Uhr wurde uns unser kleiner **Walther** geboren.
Danzig, den 7. Februar 1875.
Ad. Punschke und Frau.

Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline** geb. **Nadolny** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Dieses zeige statt besonderer Meldung ergebenst an.
Neuteich Westpr., den 7. Febr. 1875.
231) **Paul Wetzki.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit dem Feldwebel Herrn **Kuhn** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Culm, den 5. Februar 1875.
Gronwald nebst Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Gutsbesitzer Herrn **E. Ebeling** aus Kunzendorf zeige ergebenst an.
Marienburg, den 7. Februar 1875.
Rosalie Stielmann Wwe.

Verlobte:
Olga Krischke,
Max Lotzin.
Hamburg, 7. Februar 1875. (164

In Folge einer Lungenentzündung starb gestern Vormittag zu Königsberg der Bräutigam unserer Tochter, Kaufmann
Herr **Emil Ducros,**
welches wir hiermit tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 8. Februar 1875.
216) **F. A. Wilde** und Frau.

Sonnabend, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, starb zu Wittenberg nach längerem Leiden unser innig geliebter Sohn und Bruder, der Königl. Proviant-Amts-Controleur **Eugen Döring,** welches wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiemit tief betrübt anzeigen.
219) **Die Hinterbliebenen.**

Nach langem Leiden und vierwöchentlichem Krankenbette verschied heute Abend 10½ Uhr, zu einem besseren Erwachen unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Tischlermeister
Johann Adolph Ahlhelm
in seinem 67. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend.
Die Hinterbliebenen.
Danzig, 7. Februar 1875.

Heute Morgen 4 Uhr starb in Folge eines Lungen-Katarrhs nach vorhergegangenen jahrelangen schweren Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser liebevolle Vater, der Kaufmann
Adolph Derzewski,
in seinem 69 Lebensjahre, welches wir um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Christburg, 6. Februar 1875. (250

Den heute 8½ Uhr Morgens nach längerem Leiden erfolgten sanften Tod meiner geliebten Frau
Jenny, geb. Mix,
zeige ich für mich und im Namen meiner Kinder und Großkinder tief betrübt an.
Danzig, 7. Februar 1875. (213
Th. Rodenacker, sen.

Heute Morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach 4tägigem Leiden an der Unterleibs-Entzündung mein innig geliebter guter Mann, der Gutsbesitzer
Rudolph Kluge
in seinem 40. Lebensjahre, welches ich hiermit tief betrübt anzeige.
Königsdorf, 7. Februar 1875.
Marie Kluge,
247) geb. **Stattmiller.**

Bekanntmachung.

Die neu eingerichtete zweite Lehrerstelle in Güttland, welche ihrem Inhaber außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 600 Mark jährlich gewährt, ist sofort zu besetzen. **Evangelische oder katholische** Bewerber um diese Schulstelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen baldigst bei uns einreichen.
Danzig, den 30. Januar 1875.
Der Magistrat. (208

Kniewell's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Fette Puten

empfing (281
H. Regier, Hundegasse 80.

Neue Sendung
Goth. Cervelatwurst,
Leber-Trüffel-Wurst
empfing
H. Regier, Hundegasse 80.

Fette Puten,
Kapaunen und Hasen
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Aecht engl. Porter,
10 Flaschen 1 Thlr. excl. Glas, einz. Flasche 3½ Sgr. empfiehlt die Weinhandlung von **C. H. Kiesau,**
279) Hundegasse 3 u. 4.

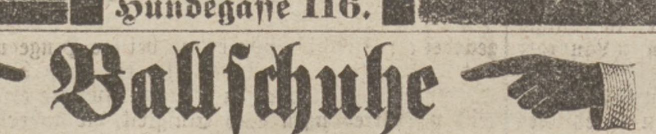
Herings-Auction.

Dienstag, den 9. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,
Auction mit
norwegischen Fett-Heringen KK., K., M., Christiania- und schottischen Tornbellies-Heringen
in dem Herings-Magazin „Lange-Lauf", Hopfengasse No. 1, von
9947) **Robert Wendt.**

Adolph Wolffberg.

Wein- u. Liqueur-Handlung | neben der Post.

Die
Wein- u. Liqueur-Handlung
von
Adolph Wolffberg,
Hundegasse No. 116,
empfiehlt sämmtliche Sorten Weine, sowie nachstehende Sorten Liqueure, als:
Allasch, Absynth, Benedictiner,
Chartreuse, Marasquino,
Creme de Rose,
Creme de Vanille,
Creme de Gingembre,
Creme de Curacao,
wirklich ächten alten Nordhäuser Korn
zu billigsten Preisen.
Der Flaschenverkauf findet zu jeder Tageszeit statt. (193
Hundegasse 116.



von weißem Atlas, die elegantesten ihrer Art, werden räumungshalber zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.
L. Auerbach, Heiligegeistgasse No. 142.
Alte Atlasschuhe werden aufs Sauberste bezogen. (278



Die
Nähmaschinen-Fabrik
Jopengasse 57,
von
Reinhold Kowalsky

EHRENPREIS DES HAUPTVEREINS WEST-PREUSSISCHER LANDWIRTHE

empfiehlt ihr großes Lager fremden und eigenen Fabrikats von vorzügl. **Wheeler & Wilson-** und **Singer-Familien-Nähmaschinen,** sowie für Handwerker: **Leipziger Säulen-, Circular-Elastic-, Singer-Cylinder-** und **Grover & Baker-Nähmaschinen.**
Sämmtliche Maschinen sind solide gearbeitet und empfehle selbige unter mehrjähriger Garantie zu den billigsten Preisen. Hand-Nähmaschinen in großer Auswahl. Garn, Oel, Nadeln, halte auf Lager. Reparaturen werden stets schnell und gut ausgeführt.
Meine seit fünfzehn Jahren hier am Orte allein bestehende Nähmaschinenfabrik bitte nicht mit einem Händler ähnlichen Namens zu verwechseln. (237

R. Deutschendorf & Co.

Säckefabrik und Leinen-Handlung
Milchkannengasse No. 12,
empfehlen ihr am hiesigen Platze größtes Lager
in **Getreide- und Mehlsäcken** von 10—22½ Sgr.,
" **Saat-Säcken** bis 3 Zoll-Pfund schwer, 200 Pfund Inhalt.
" **Wollsäcken** 2, 2½ u. 3 Ctr. Inh., 6—12 Pfd. schwer, v. 25 Sgr. bis 1½ Rt.
Proben werden auf Wunsch zugesandt. Effectuirung prompt und reell. (285

Westfäl. Schinken,
Goth. Cervelatwurst,
Leber-Trüffelwurst,
Kieler Bücklinge
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Geräucherte Landschinken
sind wieder eingetroffen.
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.



à Pfd. 6 und 7 Sgr., bei Mehrabnahme billiger bei **E. F. Sontowski.**

Cichorien in allen Packungen zu Fabrikpreisen, **Fadennudeln** in ¼-Kisten, **Werder Leckhonig** giebt billig ab **J. E. Schulz.**

Guten Werderkäse 6 Sgr. pr. Pfd., bei Broden 5 Sgr. Echten Emmenthaler Schweizerkäse pr. Pfd. 8 Sgr., in Laiben 7 Sgr., empfiehlt
H. E. Runde,
283) Heil. Geist- u. Kuhgassen-Ecke 47.

Die **Stralsunder Spielkarten-Fabrik**
W. Falkenberg & Co.,
Stralsund, gewährt Wiederverkäufern den höchsten Rabatt.
General-Agent
Emil A. Baus,
6) Fleischergasse 61.

Steinkohlen, Torf, Buchen- und Fichten-Holz, ganzes wie auch kleingeschlagenes, frei ins Haus, empfiehlt
A. W. Conwentz,
226) Speicherinsel, Hopfengasse 91.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren
befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur Ansicht (9897

Bronce-Stiefel mit Gummizug
in größter Auswahl, empfiehlt die Schuh- und Stiefel-Fabrik von
L. H. Schneider,
215) 26 Jopengasse 26.

Schwedische
Jagd-Stiefel-Schmiere,
während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt (141
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Eine hocheleg. Schimmelstute, fromm und bequem geritten, mit selten flotter Gangart, 7jährig, 5' 2" groß, und ein starker, fehlerfreier **Schimmelwallach,** 5¼ Jahre alt, 5' 3" groß, gut gefahren, stehen in **Alt-Glinisch** bei Poststation **Zuckau** zum Verkauf.

Ein **polysander Flügel** (Blüthner, Leipzig) ist zu verkaufen **Heiligegeistgasse No. 100, 1. E.** Ansicht von 11—3 Uhr.

Eine Conchylien-Sammlung, aus 8—900 Exemplaren bestehend, größten Theils wissenschaftlich bestimmt, nebst darauf bezüglichen Werken, ist verkäuflich. Näheres **Jopengasse No. 25,** 3 Tr. hoch, von 11—1 Uhr Vormittag.

---

1 kupf. Druckpumpe,
1 " Schlange zum Kühlfaß,
zu verkaufen bei **J. E. Schulz,** 3. Damm 9.

Schiffs-Verkauf.

Ein im hiesigen Hafen liegendes **Briggschiff** von 168 Normallast, ca. 19½ Keel Kohlen ladend, bin ich beauftragt zu verkaufen und ersuche Reflectanten sich gefälligst an mich zu wenden.
Danzig, Februar 1875.
Wilh. Ganswindt,
239) Schiffsmakler.

Ein neues Pianino
hoch und höchst elegant gebaut, mit gutem Ton, ist billig zum Verkauf gestellt. **Reddig's Hotel**
274) vor dem Hohen Thore.

Windspiele, 9 Monate alt, sind zu verkaufen Töpfergasse 22, 1 Tr.

Zwei kernfette Ochsen
zu verkaufen in **Tockar.** (211

In Elbing ist ein fast neues, herrschaftlich eingerichtetes, sehr gesundes Haus mit 7 Stuben, 2 Küchen, Wirthschaftsgebäuden und schönem großen Garten, passend für Rentiers, Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Rentier **Cornelius Siebert,** Elbing, Schmiedestr. 19.

Ein altes Gebäude nebst Seitengebäude und Hof, in der Hundegasse gelegen, ist zu verk.
Näheres **Hundegasse 108.**

Das Grundstück Olivaerthor No. 8, enthaltend 14 Zimmer, 4 Küchen, 2 Gesindestuben, Hof, großen Garten, Kegelbahn, Hinterhaus nebst Stallung, in welchem seit 50 Jahren die Gastwirthschaft mit Erfolg betrieb., sind wir Willens zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. daselbst 2 Tr. hoch.

Für ca. 60 Kühe sucht einen Milchpächter und ertheilt auf schriftliche Anfrage Bescheid **Schondorff in Bratwin** b. Gruppe,
116) Bahnhof Warlubien.

Eine gebildete Dame in gesetztem Alter, die bereits in den ersten Häusern fungirt hat, sucht in Danzig ein Engagement als **Gesellschafterin** oder **Repräsentantin** des Hauses.
Gef. Adr. mit Angabe der Bedingungen sub 105 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein junges, anständiges Mädchen in der **Landwirthschaft** erfahren, in Handarbeit geübt, sucht eine Stelle. Zu erfragen **Breitgasse No. 70, 2 Tr. hoch.**

Ein gebildetes Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder bei ihren Arbeiten wird gesucht; Musik erwünscht. Franco-Meldungen unter **E. A. Thorn.** (261

Ein unverheir. Gärtner und Diener wird zum 1. April cr. für ein Gut in Pommern gesucht. Meldungen vom 15. bis 17. Februar Krebsmarkt 4 und 5 bei Frau von Koss. (223

Ein junger Mann,
in der Galanterie-, Glas- und Porzellan-Branche gut bewandert, sucht per 1. April oder früher anderw. Engagement. Gefällige Off. unter No. 76 in d. Exped. d. Ztg. erb.

---

1 Hauptagentur und Specialagenturen für eine eingeführte **Hagel-Versicherung** sind im Reg.-Bez. Danzig zu besetzen. Off. u. 9775 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahr. Buchhalter
u. **Correspondent** (engl. u. franz.), der 4 Jahre in England gewesen, sucht Stellung und bittet man Off. u. 122 i. d. Exp. d. Z.

Ein junger **Commis,** der in einem Material u. Kurzwaaren-Geschäft fungirt, wünscht zum 1. April anderweitige Stellung. Gef. Adr. u. 121 i. d. Exp. d. Ztg.

Zur selbstständigen Leitung eines Haushalts und zur Erziehung der Kinder wird eine junge Dame, wenn möglich Wittwe, gesucht. Adr. u. 257 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tücht. Gärtner sucht zum 15. Febr. oder 1. März Stellung. Gef. Adr. beliebe man u. 286 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein erfahr. Buchhalter
wünscht in seiner freien Zeit mit Führung von Geschäftsbüchern betraut zu werden. Gef. Adr. u. 113 n. entg. d. Exp. d. Ztg.

Eine geübte Directrice für Putz sucht von gleich Engagement. Gefällige Offerten u. No. 234 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Eine junge Dame, mosaischen Glaubens, die schon mehrere Jahre in einem Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft fungirt, beste Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum März oder April d. J. ein ähnliches Engagement. Adr. w. u. No. 228 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildetes Mädchen, welches die Fähigkeit besitzt, Kinder von 6 bis 10 Jahren zu unterrichten, die Beaufsichtigung und Erziehung zu übernehmen und der Hausfrau etwas behilflich sein will, findet Stellung in einer Vorstadt Danzigs. Adressen i. d. Exp. d. Ztg. u. 238 einzureichen.

Auf mein Haus St. Kath. Kirchensteig 10 und Speicher Gr. Nonnengasse suche zur ersten Stelle 2500 Thlr. à 5%. Josef Lachmann,
273) **Gr. Nonnengasse.**

Stallung für 2 Pferde
nebst Burschengelaß ist zu vermiethen Sandgrube 6 - 8. Näheres Kaninchenberg 5, parterre. (201

In einem Hause der Langgasse ist die obere Saal-Etage, eleg. möblirt, zum 1. März oder April d. J. zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, Entree-Zimmer, Küche, Speisekammer, Bodenraum und Kammern, Canalis. und Wasserleitung. Adr. unter No. 65 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Das Comtoir der Danziger Glashütte befindet sich von jetzt ab Hundegasse 34.

Kleinere Zimmer
für Versammlungen, Familien 2c. werden auf Wunsch stets reservirt.
W. Johannes,
Traiteur,
9564) **Heiligegeistgasse No. 107.**

Das Ladenlocal Langenmarkt No. 21 ist zum 1. April cr. zu vermiethen.

Neuer Gesangverein.
Dienstag Abend 7 Uhr Probe in der Aula der St. Johannis-Schule. (8865

Turn- und Fecht-Verein.
Montag, den 8. dfs., Abends 9 Uhr: **ordentliche Haupt-Versammlung** im Turnlocale auf dem Stadthofe.
Tagesordnung: ¼jährl. Kassenbericht.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 13. Februar:
Ball
im großen Saale des Schützenhauses. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Mitglieder à 2½ Mark, für eingeführte Gäste à 3½ Mark, werden ausgegeben von
Herrn **Herm. Dauter,** Glockenthor,
" **R. Arendt,** Hundeg. 105,
" **Reinke,** Langgasse 62,
" **Hildebrandt,** Hopfengasse 114.
Donnerstag, den 11. d., **Schluß der Listen.**
242) **Der Vorstand.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Im festlich decorirten Saale
Dienstag, den 9. Februar:
Großes humoristisch-carnevalistisches Concert.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree wie gewöhnlich. **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.
Dienstag, 9. Februar. (6. Abonnem. No. 4.) **Ultimo.** Lustspiel in 5. Akten von Moser.
Mittwoch, 10. Februar. (Abonnem. susp.) (Erhöhte Preise.) 2. Gastspiel des Frl. **Aglaja Orgéni: Der Barbier von Sevilla.** Oper von Rossini.
Donnerstag, 11. Febr. (Abonnem. susp.) Benefiz für Hrn. **Wohlmuth: Richard der Dritte.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Freitag, den 12. Februar. Abonnem. susp. (Erhöhte Preise.) 3. Gastspiel des Frl. **Aglaja Orgéni** und Gastspiel des **Herrn Erdmann: Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Sonnabend, 13. Febr. bleibt das Theater geschlossen.

Selonke's Theater.
Dienstag, 9. Februar:
Zur Fastnachts-Feier.
Große Extra-Vorstellung im höheren Blödsinn.
Die Musik leitet der Cammelpeister Tunichtgut; die Regierung führt ein Centauer. **Als Gäste treten auf in lebendigen Bildern:** 12 Scheden weiblichen Geschlechts, unter Frau Directrice **Rappo.** U. A.: Narrheiten: **Die Balletschule, eine Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt für ausgewachsene Mädchen.** Farce mit Gegröhle und Gehopse in einer Tour. **Vor dem Standesbeamten.** Genrebild in Essig und Oel. **Das Wachsfiguren-Kabinet.** Wunderbarer Blödsinn.
Anfang 6 Uhr. Entree wie gewöhnlich. Abonnements- und Tagesbillets haben keine Gültigkeit.

Bescheidene Anfrage!
Dem Comité der Ressource zu Gr. Zünder.
Welche Qualification muß ein Besitzer des Kreises haben, um als Mitglied in dieselbe aufgenommen zu werden?
217) **G. P. D. K.**

No. 7240, 8860
kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Ein gr. Holzfeld u. Schuppen an bestliegender Verschiffungsstelle ist zu verp. Adr. u. 29 i. d. Exp. d. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur O. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.